

Bote von der Ybbs.

Ein Volk, ein Reich!

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

Bezugspreis mit Postversendung:
 Ganzjährig S 14 60
 Halbjährig " 7 30
 Vierteljährig " 3 75

Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen Nachlaß. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.

Schluß des Blattes: Donnerstag 4 Uhr nachmittags.

Preise bei Abholung:
 Ganzjährig S 14—
 Halbjährig " 7—
 Vierteljährig " 3 60

Einzelnummer 30 Groschen.

Nr. 43.

Waibhofen a. d. Ybbs, Freitag den 26. Oktober 1928.

43. Jahrg.

Politische Uebersicht.

Deutschösterreich.

Anlässlich der Feier des sechzigjährigen Bestandes der Gewerkschaft Kärntner Lehrerbund fand vor einigen Tagen in Klagenfurt eine großdeutsche Lehrerversammlung statt, in der Abg. K l i m a n n über die politische Lage sprach und u. a. ausführte: Der 7. Oktober, der Tag von Wiener-Neustadt, hat einen Wandel in unsere Innenpolitik gebracht. Bis dorthin war die Regierung der Diktatur der Sozialdemokraten nahezu gänzlich ausgeliefert. Nun hat sich die Sachlage geändert, die Sozialdemokratie sah, daß die Regierung einen starken Rückhalt in der Bevölkerung hat und ihr jetziges Verhalten zeigt, daß sie die Lehren dieser Erkenntnis beherzigt. Die Sozialdemokraten haben eingesehen, daß ihre Drohungen ihnen jetzt nichts mehr nützen. Es ist als ein Gewinn des 7. Oktober zu buchen, wenn man jetzt so etwas wie eine Abkehr von ihrem früheren System feststellen kann. Wäre es früher möglich gewesen, im Parlament so wie jetzt bei der Behandlung der Abgabenteilungsnovelle darüber zu reden, daß der Stadt Wien 26 Millionen Schilling weggenommen werden sollen? Welche Skandale hätte es früher bei den Sozialdemokraten gegeben, wenn man versucht hätte, sachlich das Mietenproblem zu erörtern, so wie es eben jetzt geschah. Nicht, daß die Sozialdemokraten nun etwa plötzlich zur Einsicht gekommen wären, aber sie wissen jetzt ganz genau, wenn sie wiederum versuchen, die Bevölkerung unter das Diktat der roten Führer zu zwingen, wird sich die ganze Bevölkerung gegen sie wenden. Die A b g a b e n t e i l u n g s n o v e l l e interessiert auch die Lehrerschaft. Wenn der Finanzminister nun bereit ist, der Stadt Wien von ihren Einkünften etwas wegzunehmen und auch selbst einen Zuschuß zu geben, um die Länder in ihrer Finanznot damit zu beteiligen, so will er dafür auch eine gewisse Kontrolle über die Finanzgebarung der Länder. Hieher gehört auch, daß die Landes- und Bundesangestellten gleiche Entlohnung erhalten sollen. Die Großdeutschen sind aber der Ansicht, daß man niemanden von dem etwas wegnehmen darf, was er bisher bezogen hat. Wenn also eine Angleichung notwendig ist, kann es sich also nur um eine Angleichung nach oben, nicht aber um eine solche nach unten handeln. Dieser Standpunkt wird auch vom Abg. Dr. Straßner im Ausschuß vertreten werden. Werfen wir einen Blick in die Zukunft, so kann man hinsichtlich der Gestaltung des parlamentarischen Lebens natürlich nichts Bestimmtes voraussetzen. Das eine nur steht fest, daß die Sozialdemokraten jetzt eher mit sich reden lassen, als früher. Schon vor dem 7. Oktober zeigten sie sich zu Verhandlungen bereit und jetzt bei den Friedensverhandlungen in Wien machen sie wieder Angebote. Allerdings handelt es sich dabei nur um äußere Maßnahmen. Diesbezüglich hat Bundeskanzler Dr. Seipel ganz richtig festgestellt, daß der Friede nicht durch papierene Gesetze, sondern nur durch guten, ehrlichen Willen zu erreichen ist. Die Sozialdemokraten bezwecken aber nichts anderes, als eine Atempause zu erreichen, damit sie Zeit zur Sammlung gewinnen. Sie wollen sich in ihrer alten Stärke bewahren, während die Geschlossenheit der Antimarxisten zerstört werden soll. Wir müssen uns immer vor Augen halten, was der Führer der österreichischen Sozialdemokraten als Ziel der Sozialdemokratie hinstellte: die E r r i n g u n g d e r M a c h t i m S t a a t e. Dagegen müssen wir uns gewappnet halten. Es ist freilich auf die Dauer nicht tragbar, daß sich in Oesterreich ständig zwei Heerlager gegenüberstehen. Wir können aber an die Abrüstung nur denken, wenn vorher gewisse Forderungen erfüllt sind: die österreichische Sozialdemokratie muß einen bestimmten Trennungsstrich zwischen sich und dem russischen Bolschewismus ziehen. Ferner verlangen wir den Ausbau der Machtmittel des Staates, des Bundesheeres, der Gendarmerie und der Polizei. Das Bundesheer muß auf den vollen Stand gebracht werden. Seit dem 15. Juli des Vorjahres sind auch Bundesheer, Gendarmerie und Polizei fester gegliedert. Die Sozialdemokraten haben auf diese Körper der staatlichen Exekutive nicht mehr denselben Einfluß wie früher. Wir glauben aber, daß die Festigung noch weiter fortschreiten muß; sie kann nur durch die vollständige Entpolitisierung erreicht werden. Die Groß-

Die nächste Folge des „Boten“

erscheint am Samstag den 3. November 1928 um 9 Uhr vormittags.

deutsche Volkspartei wird im Parlament einen diesbezüglichen Antrag einbringen. Wir meinen aber auch, daß die vollständige Gefinnungsfreiheit jederzeit und überall respektiert werden muß. Die unerträgliche Gefinnungsschnüffelei muß aufhören. Es ist unhaltbar, wenn bei Stellenbesetzungen nicht das Dienstalter, nicht Charakter und Kenntnisse den Ausschlag geben sollen, sondern Parteieinstellung oder Charakterlosigkeit. Der Redner geißelt dann mit scharfen Worten die Mißwirtschaft bei den Bundesbahnen. Wenn da nicht bald Wandel geschaffen wird, müssen unsere Bahnen zugrunde gehen. Und das wäre ein ungeheurer Verlust an unserem Volksvermögen. Bei den Bundesbahnen regieren die Personalvertretungen unter Führung des sozialdemokratischen Abgeordneten Tomschik. Das Parlament darf nur Riesensummen zur Deckung der verwirtschafteten Abgänge bewilligen. In die Wirtschaft hineinzusehen ist ihm aber verwehrt. Auch der Verkehrsminister kann hier nichts durchsetzen; er hat nur die Hoheitsverwaltung, in die wirtschaftliche Gebarung darf er nicht eingreifen. Weder Minister, noch Regierung, noch Parlament haben also bei den Bahnen etwas zu sagen, sondern nur die Personalvertretung. So ist es denn auch nicht möglich, für die Lehrer die frühere Fahrtermäßigung wieder zu erreichen, und doch wäre gerade für den Lehrer ein billiges Reisen wertvoll, damit er in den Ferien seinen Gesichtskreis erweitern kann, die Heimat, das Deutsche Reich und das Ausland durch eigene Anschauung kennenlernt und so in der Lage ist, den Schülern eine umfassendere Bildung und weiteren Blick zu vermitteln. Bei den Budgetverhandlungen, die demnächst beginnen werden, werden die Großdeutschen ihre alte Forderung nach Valorisierung der Gehälter auf den Friedensfuß geltend machen. Es ist nicht einzusehen, warum die Angestellten zurückstehen sollen, wenn alles ringsum valorisiert, ja übervalorisiert ist. Die Großdeutsche Partei wird für die Angestellten und insbesondere auch für die Lehrerschaft stets ihr Möglichstes tun.

Deutschland.

Der Termin, an dem der Reichstag seine Arbeiten wieder aufzunehmen gedenkt, rückt immer näher und für Herrn Müller-Franke erwächst die peinliche Pflicht, sich ernsthaft mit der Frage zu befassen, ob er mit dem durch keinerlei Bindung an die Parteien zustandegebrachten jetzigen Kabinett weiter zu regieren gedenkt oder die angekündigte Umbildung der Regierung durchgeführt werden soll. Die Lage hat sich inzwischen in einer für die Sozialdemokratie höchst ungünstigen Weise entwickelt. Trotz des großen Fiascos des kommunistischen Volksbegehrens in der Panzerkreuzerfrage hat der linke Flügel der Sozialdemokraten unter Führung Breitscheid durchgesetzt, daß Reichskanzler Müller vor dem Reichstag den Kampf gegen die nächste Rate des Panzerkreuzers A aufzunehmen gedenkt. Er wird einfach von seinen Parteigenossen dazu getrieben, obgleich er sehr wohl weiß, daß eine ernsthafte Durchführung dieser Aktion zu einem Zusammenbruch seines Kabinettes führen muß. Die Bildung der großen Koalition ist nur dann möglich, wenn die Sozialdemokratie der Deutschen Volkspartei entsprechende Zugeständnisse macht. Ein Kampf gegen den Panzerkreuzerbau ist weder für die Deutsche Volkspartei, noch für den größten Teil des Zentrums tragbar. Nur die verborbene Berliner Demokratie würde bereit sein, sich wieder einmal widerstandslos der Sozialdemokratie in die Arme zu werfen. Es liegen nur zwei Möglichkeiten vor: Entweder läßt sich der hilflose Reichstag diese Regierung weiter gefallen und wartet bessere Zeiten ab, weil jetzt keine Möglichkeiten gegeben sind, einen Ausweg aus dem

Dilemma zu finden, oder es kommt zu einer schweren Regierungskrise, deren Ausgang zunächst überhaupt nicht zu übersehen ist, schließlich aber wohl in einer Reichstagsauflösung zu vermuten sein wird.

Tschchoslowakei.

Die Deutsche Nationalpartei hielt dieser Tage in Brünn ihren Parteitag ab, bei dem Senator Doktor Brunar den politischen Bericht erstattete. Er ging von der Lage der Sudetendeutschen vor zehn Jahren aus. Am 21. Oktober 1918, so betonte er, schloß sich staatsrechtlich das sudetendeutsche Gebiet der alten Monarchie der neuen Republik Deutschösterreich und dieses gesamte Gebiet der deutschen Republik an. Die Gewaltverträge gingen über diese Tatsache hinweg. Auf ihr beruhe aber das moralische, historische und juristische Staatsrecht der Sudetendeutschen. Die Deutsche Nationalpartei unterstelle ihre Politik immer dem Gesamtinteresse und der Gesamtpolitik des deutschen Volkes, daher habe sie auch eine Verständigung zwischen den sudetendeutschen Parteien herbeiführen wollen, die allerdings infolge der Verständigungslosigkeit der jetzigen deutschen Regierungsparteien nicht gelungen sei. Aus diesem Grunde wurde der deutschvölkische Oppositionsblock geschaffen, um gegen die Politik der Regierung deutschen eine Verschärfung der Geißer im sudetendeutschen Lande zu verhindern, welche Tschschisierung die deutschen Regierungsparteien durch ihre Politik fördern. Ein Doppelspiel in der Politik, wie es die Tschchen im alten Oesterreich betrieben haben, vertragen aber die judetendeutsche Politik nicht. Die Loyalität der deutschen Regierungspartei dem Staate gegenüber ist ungeheuerlich. Bei den kommenden Landes- und Bezirksvertretungswahlen werde sich die sudetendeutsche Wählerschaft zu entschließen haben, ob sie für die Regierungspolitik der Loyalität der deutschen Regierungsparteien stimmen oder ob sie für die Ideale weiterkämpfen wolle, die vor zehn Jahren das sudetendeutsche Volk bewegten.

Jugoslawien.

Belgrad und Ugram sind trotz schüchternen Verständigungsversuche noch immer unversöhnlich. Die Kroaten sprechen geradezu eine herausfordernde Sprache. Bei einer großen Versammlung der Opposition, bei der 50.000 Personen anwesend waren, überboten sich förmlich die Redner. So sagte der Präsident der kroatischen Bauernpartei Dr. Macek, daß der Kampf gegen das derzeitige Regime in Belgrad bis zum letzten Atemzuge werde geführt werden; daß jeder Versuch von Belgrad aus, eine Versöhnung oder eine Milderung des Kampfes herbeizuführen, umsonst sei. Die Kroaten stünden an der Spitze des Kampfes für die Gleichberechtigung. Seit den Vorgängen in der Skupstina vom 20. Juni gebe es in Jugoslawien kein Gesetz, keine Verfassung und keine Gerechtigkeit mehr. Seine Worte, daß die Kroaten darauf warten, daß der König etwas tue, wurden mit den Rufen „Es lebe das freie Kroatien!“ unterbrochen. Es sprachen noch Tribicevic und Dr. Pernar, welcher letzterer erklärte, eine Verständigung mit den Serben könne nur mehr auf Grund der Freiheit Kroatiens erzielt werden. Der junge Staat Jugoslawien wird alles daransetzen müssen, die schwere Staatskrise, in der er sich befindet, zu überwinden.

Albanien.

Die Krönung Ahmed Zogus I., die ursprünglich am 28. November l. J. hätte erfolgen sollen, ist bis Jänner oder Februar verschoben worden, da die Vorbereitungen für die Krönungsfeierlichkeiten noch längere Zeit in Anspruch nehmen. Bis dahin sollen auch der Königspalast, das Parlament und ein Gebäude für die Unterbringung der Gäste fertiggestellt werden.

Griechenland.

Ministerpräsident Venizelos gab in der Kammer Erklärungen über die außenpolitischen Beziehungen Griechenlands ab und begründete besonders das gute Verhältnis zu Italien. Er sagte u. a.: Ich freue mich, festzustellen, daß die Billigung der Unterzeichnung des Paktes mit Italien allgemein war. Ich bin überzeugt, daß dieses diplomatische Instrument nicht bloß ein Element der größten Friedenssicherung ist, sondern auch die amtliche Befestigung der Tatsache bildet, daß unsere Beziehungen zu unserer großen benachbarten Mittelmeeremacht fortan ebenso eng und aufrichtig sein werden

wie jene mit den beiden Westmächten, mit denen unsere Freundschaft traditionell ist. Desgleichen bin ich erfreut, feststellen zu können, daß durch das in Belgrad unterzeichnete Protokoll alle dornigen Fragen, die die beiden Länder trennten, geregelt wurden und daß, da die technischen Einzelfragen, die den Inhalt der fünf angehängten Protokolle bilden, die in den nächsten Wochen geregelt werden sollen, diese Fragen endgültig geregelt und gleichzeitig ein sehr umfassender Freundschaftsvertrag zwischen den beiden Staaten unterzeichnet werden soll. Schließlich verwies der Ministerpräsident darauf, daß Griechenland nach der Unterzeichnung ähnlicher Pakte auch mit der Türkei, Bulgarien und Albanien trachten werde. Die Kammer billigte die Regierungserklärung fast einstimmig.

Rumänien.

General Averescu wurde in seiner Eigenschaft als Präsident der rumänischen Volkspartei vom Regentenschaftsrat in Audienz empfangen. Diese Tatsache wird in politischen Kreisen dahin gedeutet, daß Averescu der kommende Mann sein wird. Da es der Regierung Bratianu bisher nicht gelang, zu einem Abkommen mit Deutschland zu kommen, weder die Anleihe unterzubringen, die das Land so notwendig braucht, ist ihre Stellung immer schwächer. Die national-zarantische Opposition trachtet mit allen Mitteln den Sturz der Regierung herbeizuführen.

Belgien.

Die kürzlich vom belgischen Parlament angenommene Heeresreform ist technisch von keiner wesentlichen Bedeutung, dagegen politisch von besonderem Interesse, da sie endlich die seit langem von den Flamen geforderte Sprachenverordnung für das belgische Heer und zwar im Sinne der Flamenforderungen, bringt. Es handelt sich darum, daß den Flamen, die den größeren Teil der belgischen Bevölkerung darstellen, nicht mehr zugemutet werden soll, in der französischen Sprache befehligt zu werden. Zu diesem Zweck wird das bereits seit einigen Jahren praktisch durchgeführte System der Einstellung der Rekruten in der Nähe ihrer Heimat Gesetz. Man hat damit bisher gute Erfahrungen gemacht. Man geht aber noch weiter und verlangt von allen Offizieren eine gute Kenntnis der beiden Landessprachen. Hierin liegt eine Wirkung des Gesetzes, die nicht hoch genug einzuschätzen ist. Der Flamen lernt leicht und gut französisch, der Wallone um so weniger leicht flämisch. Der Erfolg wird also sein, daß in nicht langer Zeit alle höheren Stellen im Heer von Flamen besetzt sein werden. Das kann außenpolitisch auch von Bedeutung werden, da die Flamen immer im erbitterten Gegensatz zu Frankreich stehen. Für die Eupen-Malmedyer deutschsprechende Bevölkerung gilt ähnliches. Ihr ist zugesichert worden, daß sie im Lande selbst und unter Berücksichtigung ihrer Muttersprache Heeresdienst leisten wird.

Sowjetrußland.

Obgleich noch nicht ein Jahr vergangen ist, seit die Opposition unter Führung Trozkis unterdrückt wurde, ist die kommunistische Partei Rußlands von neuem in einem heftigen Kampf mit oppositionellen Elementen begriffen, deren politische Einstellung als nach rechts neigend geschildert wird. Seit der schweren Wirtschaftsnote und dem Getreidemangel, den das Jahr 1928 brachte, hat die Bewegung größere Formen angenommen, und jetzt veröffentlicht das Zentralkomitee der kommunistischen Partei eine Erklärung, in welcher der schärfste Kampf gegen die neue Opposition angekündigt wird. Die Forderungen der neuen Bewegung bestehen im wesentlichen darin, daß mehr wirtschaftliche Freiheit für die Großbauern und eine Verlangsamung der Industrialisierung des Landes verlangt wird.

Ein neuer Erlaß des Bundesministers Dr. Schürff gegen das Pfscherunwesen.

Seit Dr. Schürff Bundesminister für Handel und Verkehr ist, hat er sich wiederholt gegen das Pfscherunwesen gewendet, durch das die Gewerbetreibenden empfindlich geschädigt werden. Die in Betracht kommenden behördlichen Stellen wurden angewiesen, den Pfschern entschieden entgegenzuwirken. In zahlreichen Fällen wurde das Pfscherunwesen auch wesentlich behindert. Aber es ist leider so tief eingewurzelt, daß es nur durch andauernden Kampf beseitigt werden kann. Diese Erkenntnis hat den Bundesminister Dr. Schürff dazu bestimmt, neuerdings einen Runderlaß gegen das Pfscherunwesen an alle Landeshauptmänner zu richten. In dem Erlaß wird festgestellt, daß die Strafe häufig zu gering bemessen und auch das Mittel der Arreststrafe zu selten angewendet wird. Ferner müsse die Geldstrafe mindestens so hoch sein, daß der vom Bestraften aus seiner unbefugten Tätigkeit in der letzten Zeit erzielte Gewinn aufgewogen wird. Uebersteigt dieser aber die Grenze, dann sollte schon bei der ersten Strafe eine Arreststrafe verhängt werden. Weiters erinnert der Minister an den Paragraph 152 der Gewerbeordnung, welcher eine Handhabe dafür bietet, die Werkzeuge und Arbeitsstoffe zu beschlagnahmen. Desgleichen verdient der Vorschlag Beachtung, daß die Gewerbebehörden anzuweisen seien, bei jeder Feststellung eines unbefugten Gewerbebetriebes die Behörde, das Arbeitslosenamt und die Krankenkasse zu verständigen. Ferner wird den Gewerbebehörden die Beziehung von Genossenschaftsorganen auch bei solchen Erhebungen empfohlen, bei welchen diese Beziehung gesetzlich nicht unbedingt vorgesehen ist. Ferner legt der Minister den Behörden nahe, von Zeit zu Zeit mit den gewerblichen Organisationen in Fühlung zu treten, um darüber zu beraten, welche Wege die geeignetsten wären, um dem Pfscherunwesen zu steuern.

Die Gewerbetreibenden werden den neuen Erlaß des Ministers Dr. Schürff gegen das Pfscherunwesen mit großer Genugtuung und dankbar begrüßen. Vor allem wäre es sehr geboten, wenn sich die Behörden nach dem Vorschlage des Ministers mit den gewerblichen Organisationen darüber ins Einvernehmen setzen wollten, wie dem Pfscherunwesen am besten entgegengewirkt werden könnte. Die Genossenschaften z. B. kennen in den meisten Fällen nicht nur die Pfscher genau, sondern sie sind auch darüber unterrichtet, wie ihnen wirkungsvoll entgegengewirkt werden könnte. Diese genossenschaftlichen Erfahrungen sollten nach dem Vorschlage des Bundesministers Dr. Schürff im Kampfe gegen das Pfscherunwesen nutzbar gemacht werden. Sehr wirkungsvoll wäre gewiß auch, wenn Arbeitslosen, die unbefugt ein Handwerk ausüben, die Arbeitslosenunterstützung entzogen würde.

Jedenfalls läßt sich bei wirklich gutem Willen noch viel gegen die Pfscher unternehmen. Darauf hat der Erlaß des Ministers Dr. Schürff neuerdings verwiesen, das ist sein Verdienst, das in den gewerblichen Kreisen gewiß gewürdigt werden wird. Es sei nun aber auch festgestellt, daß auch die gewerblichen Organisationen, auf deren Mitwirkung im Kampfe gegen das Pfscherunwesen Minister Dr. Schürff so viel Wert legt, an diesem Kampfe rege teilnehmen sollten. In dieser Hinsicht fehlt es sehr häufig. Die gewerblichen Organisationen können aber jetzt unter Hinweis auf den neuen Erlaß des Ministers Dr. Schürff auch bei den Behörden den Anstoß zu Unternehmungen gegen das Pfscherunwesen geben.

„Baut nicht wie Wien!“

Abg. Prof. Anton R. Zippel, Laa a. d. Thaya.

Dieser Ausspruch stammt von Fachmännern des Deutschen Reiches. Ich schließe mich ihm vollinhaltlich an, nicht nur, weil ich die Zinskasernen hasse, sondern weil nur das Eigenheim Freude am Leben und an der Arbeit bringt. Die Gemeinde Wien gibt an, in den letzten fünf Jahren 40.000 Wohnungen gebaut zu haben. Laut den Rechnungsabschlüssen der Gemeinde Wien aus den Jahren 1924—1926 und aus den Voranschlägen für die Jahre 1927—1928 ist zu ersehen, daß für den Bau der 40.000 Wohnungen rund 487 Millionen Schilling verwendet wurden. Somit kommt eine Wohnung, bestehend aus Zimmer, Kabinett, Küche und Klosett, auf rund 12.000 Schilling. Abgesehen davon, daß hier eine sehr hohe Summe festgelegt wurde, die nicht einmal von den Mietern verzinst werden kann, ist an eine Kapitalrückzahlung überhaupt nicht zu denken. Eine solche Zinszahluerei von Gemeinde wegen ist unrationell und kein Mieter kann sich des Lebens freuen. Er ist der Zinsnecht des Hausbesitzers, ganz gleich, ob dieser z. B. oder Gemeinde Wien heißt. Wie man mit diesem Betrage durch Zufuß zur Verbilligung der üblichen Zinsen den Eigenheimbau fördern und Besseres hätte schaffen können, wie man die einzig richtige soziale Lösung — dem Ärmsten sein eigenes Heim — zu verwirklichen in der Lage gewesen wäre, soll hier aufgezeigt werden.

Die Gemeinde Wien hat einen Gesamtgrundbesitz von rund 20.000 Hektar, d. i. 200.000.000 Quadratmeter. Zum Baue eines Einfamilienhauses mit hübschem Garten benötigt man rund 500 Quadratmeter, somit könnten auf jener Fläche rund 400.000 Einfamilienhäuser gebaut werden. Rechnet man ein Einfamilienhaus mit rund 15.000 Schilling, so kosten diese 400.000 zusammen 6.000 Millionen Schilling. 20 Prozent des Baukapitals hätten die Eigenheimbauer selbst aufgebracht, d. i. 1.200 Millionen Schilling, 80 Prozent hätten sie als Darlehen gebraucht, d. i. 4.800 Millionen Schilling. Wenn die Sparkassen auf dem flachen Lande mit 6 Prozent Einlagen- und 10 Prozent Darlehenszinsfuß den Gemeinden unter Haftung dieser Wohnbaudarlehen zu 8 Prozent zur Verfügung stellen, so darf man auch erwarten, daß die Zentralsparkassen und Banken Wiens mit einem Einlagenzinsfuß von 4½ Prozent und Darlehenszinsfuß von 7¼ Prozent diesen Baudarlehensbetrag unter Haftung der Gemeinde Wien gegen grundbücherliche Sicherstellung zu 6 Prozent hätten zur Verfügung stellen können. 6% Zinsen bei einer Bauausgabe von 15.000 Schilling sind für den Eigenheimbauer eine Last, da hätte die Gemeinde Wien 2 Prozent aus den für den Zinshausbau verwendeten Kapitalien vergüten können. 2 Prozent vom Darlehensbetrage 4.800 Millionen Schilling sind 96 Millionen Schilling im Jahre, in 5 Jahren also 480 Millionen Schilling.

Die Gemeinde Wien hat aber für 40.000 Wohnungen in 5 Jahren 487 Millionen Schilling ausgegeben. Um 487 Millionen Schilling in 5 Jahren hat die Gemeinde Wien 40.000 Zinswohnungen gebaut. Um 480 Millionen Schilling hätte die Gemeinde Wien 400.000 Einfamilienhäuser bauen können, hätte 400.000 Familien ein eigenes Heim schaffen, sie zu zufriedenen Menschen machen können. Der roten Gemeinde ist es aber lieber, für 487 Millionen Schilling nur 40.000 Zinswohnungen mit unzufriedenen Menschen, aber braven Sozialdemokraten zu haben, als mit 480 Millionen Schilling 400.000 glückliche Familien, die infolge ihrer Zufriedenheit vielleicht keine Sozialdemokraten mehr blieben.

Aus diesem Beispiele ist zu ersehen, daß gerade in der heutigen Zeit die Bauweise von Wien ein Ver-

Lustige Jagag'schicht'n.

Erzählt vom Förster Karl Kollmann und
'amg'reimt von Rudolf Wölker.

1. Die verhängnisvolle Fahrlegitimation.

Wenn der Wald in bunten Farben leuchtet, am Spätherbst das Laub des wilden Weines goldig erglänzt und über all dieser Farbenpracht der klarblaue Himmel sich wölbt, ein Himmel, von dem aus die Sonne, just als wollte sie Abschied nehmen, doppelt herzlich die Blüten küßt, dann ist er da, der Herbst im Gebirge. Wer könnte an solch einem Tage es wohl zuwege bringen, zwischen seinen vier Pfählen hocken zu bleiben? Keiner, und am allerwenigsten der Jäger!

So kam es denn, daß an einem dieser verlockenden Herbsttage im alten Eisenstädtlein an der grünen Ybbs eine Schar Gastschützen sich zusammensand, um zum fröhlichen Sonntagberger Herbstgejaide zu eilen, zu dem sie Rosen aus hiedriger Braumeister, Gott habe ihn selig, als Jagdinhaber geladen hatte. Am besagten Tage trachteten sie denn auch schon zum Frühzuge, des Städtleins Nimrode, die sich da rekrutierten aus dem stets heiteren und witzigen Förster der Gutsherrschaft, dem heils- und weidkundigen Doktor, dem strammen Hauptmann von der Bürgergarde, dem kreuzfidelsten Krebswirt, dem ehrsamem Senfengewerksbesitzer, dem gut bürgerlichen Schmiedemeister und noch manch anderen. Während nun bei allen Teilnehmern eine gewisse weidmännische Frohsaune vorherrschte, schritt einer unter ihnen heute mit feierlicher Miene und wortkarg einher. Es war dies der ansonst heitere

Max*, dem Berufe nach Beamter von der Post. Obgleich er von seiner Jugendzeit her ein steifes Bein besaß, so versäumte er dennoch selten eine Jagd Gelegenheit; auch selbst nicht eine solche im schwierigen Hochgebirgsterrain. Nun aber obwaltete, wie gesagt, in seinem Antlitze ein merkwürdig feierlicher Zug. Die Erklärung hiefür lag darin, daß er vor wenigen Tagen den goldenen Kragen errungen hatte, das heißt zum Oberoffizial ernannt worden war. Mit dieser Beförderung war er auch zugleich Besitzer der amtlichen Fahrlegitimation geworden und soeben erklärte er mit allem Nachdruck dem neben ihm einherreitenden Förster, daß er heute die zweite Wagenklasse zu benutzen gedenke. Ob dieser Äußerung entstand alsogleich unter den Jagdgefährten eine gereizte Stimmung, welche in den vorwurfsvollen Worten des gutsherrlichen Försters gipfelte: „Geh, du fader Zipp, laß di' hoameigna mit deiner Extrawurst!“ Jedoch der „goldene Krage“ blieb diesmal die unübersteigliche chineische Mauer im Denken Maxls und mit den Worten: „Das bin ich meiner Beamtenlehre schuldig“, hatte er auch schon die Karte für die zweite Klasse am Schalter gelöst. Während seine Gefährten lachend sich der „vulgären“ dritten Klasse zuwandten, steuerte Maxl nun gravitativ der ziemlich weit rückwärts im Zuge befindlichen „standesgemäßen“ zweiten Klasse zu und machte es sich daselbst auf dem gepolsterten Sitze „hochheitsvollt“ bequem. Bald auch hatte sich der Zug in Bewegung gesetzt und nachdem er in die Station eingefahren war, auf welche die stolze Wallfahrtskirche vom Sonntagberg herabblüht, entstiegen ihm all die munteren Jagdgäste, nur Maxl kam nicht zum Vorschein, auch dann nicht, als die Gefährten den Schaffner fragten, ob nicht rückwärts im Zuge aus

der zweiten Klasse ebenfalls ein Jäger ausgestiegen sei. Während sich nun die Sonntagberger Jagdschützen das rätselhafte Verschwinden ihres Kumpanen nicht erklären konnten, hatte sich in der Ausgangsstation folgendes Drama abgepielt: Maxl war schon geraume Zeit gleich dem ewig lächelnden Buddha auf seiner „standesgemäßen“ Unterlage gesessen, als er endlich einen gönnerhaften Blick zum Fenster hinaus warf und hiebei eine verdächtige Menschenleerheit und Ruhe auf dem vorher so bewegten Bahnhohe bemerkte. In demselben Augenblicke betrat auch schon ein Bahndiensteter das Abteil und der einsame Jahrgast richtete sogleich an ihn die spitze Frage: „So, bleib'n ma denn da über d' Nacht?“ Die schmunzelnde Antwort des Gefragten aber lautete: „Das zwar nüt; da Zug is ja schon längst fort und dö zwoa lekt'n Waggon san — abkoppelt word'n!“

Zuckend entstieg der so arg Enttäuschte dem „standesgemäßen“ Waggon und fuhr mit dem aus der entgegengesetzten Richtung eintreffenden Zuge zur Pirsch nach dem nahen Oberland. Am Abende dieses ereignisreichen Herbsttages ging es beim Krebswirt hoch her. Die Sonntagberger Gastschützen hatten sich dortselbst zur Gänze eingefunden und feierten das Wiedersehen mit dem nun wieder aufgetauchten Maxl. Schon nach der zweiten Runde ward auch des Geheimnisses Schleier gelüftet. Als am nebenstehenden altersgrauen Stadtturm die Uhr bereits verdächtig klein geschlagen hatte, verließ als letzter Maxl schweren Schrittes des Wirtes Stube, wobei der über dem Tore im Aushängeschild angebrachte rote Krebs mit schnalzender Zunge herabrief: „Schau, schau, wieder a „Abkoppelter“!“

brechen am Volke und alles andere als „sozial“ ist. Und welche finanziellen Leistungen hätte der Eigenheimerbauer nach Fertigstellung monatlich zu bringen? 15.000 Schilling kostet das Eigenheim, 20 Prozent also, 3.000 Schilling hat er selbst, er braucht also ein Darlehen von 12.000 Schilling, zu 4 Prozent Zinsen im Jahre sind das 480 Schilling, 2 Prozent Rückzahlung 240 Schilling, zusammen also 720 Schilling im Jahre, monatlich 60 Schilling, ein Betrag, den viele für ein eigenes Heim aufbringen können. Und wenn man nur den Bau von 200.000 Einfamilienhäusern gefördert hätte, Wien könnte zufrieden sein, dadurch wären 240 Millionen Schilling frei, mit denen man durch Zinszuschüsse das Baugeld noch um 2 Prozent hätte verbilligen können, wodurch der einzelne monatlich nur 40 Schilling an Zinsen und Kapitalrückzahlung für sein eigenes Heim zu zahlen gehabt hätte.

Ortliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Evang. Predigtstation.** Sonntag den 28. Oktober, abends 6 Uhr, im Bettsaal (altes Rathaus) Reformationsfestgottesdienst; abends 8 Uhr im Gasthof Eichler in Böhlerwerk gründende Versammlung des Zweigvereines Böhlerwerk-Hilms-Kematen des Evangelischen Bundes mit Lichtbildervortrag über „3. R. III“ („L. 3. 126“) und seine Siegesfahrt nach Amerika“. Es ergeht herzliche Einladung an alle Mitglieder und Freunde des Evangelischen Bundes; bei genügender Beteiligung aus Waidhofen Rückfahrtsmöglichkeit mit Autobus.

* **60. Geburtstag.** Im Kreise seiner Familie feierte am 22. ds. Herr Post-Oberkontrolleur d. R. Karl Bieber seinen 60. Geburtstag.

* **Turnverein „Lühow“.** Der Turnverein „Lühow“ Waidhofen a. d. Ybbs turnt heuer zu nachfolgenden Stunden in der Turnhalle in der Poststeinerstraße: Männerriege: Mittwoch und Freitag von 8 bis 10 Uhr; Frauen- und Mädchenriege: Montag von 1/8 bis 9 Uhr und Freitag von 6 bis 7 Uhr; Zöglinge: Mittwoch und Freitag von 8 bis 10 Uhr; Gesundheitsriege der Frauen: Mittwoch von 1/5 bis 6 Uhr; Knabenriege: Dienstag und Freitag von 5 bis 6 Uhr; Mädchen-(Schülerinnen-)riege: Dienstag und Freitag von 4 bis 5 Uhr; Riege der kleinen Kinder: Dienstag und Freitag von 3 bis 4 Uhr; Altersriege der Turner: Mittwoch und Freitag von 1/8 bis 1/9 Uhr. Büchereistunde: Samstag von 6 bis 1/2 Uhr, Gasthof „zum goldenen Löwen“. Bei günstigem Wetter wird jeden Sonntag ein Turngang in die Umgebung Waidhofens unternommen. Ziel und Zeit des Abmarsches sind auf der Anschlagtafel des Vereines, Ecke der Eisenhandlung Anton Bauer, Unterer Stadtplatz, veröffentlicht.

* **Sudetendeutscher Heimatbund.** Die hiesige Zweigstelle veranstaltet zur Erinnerung an den Zusammentritt der ersten Nationalversammlung der Republik Deutschösterreich vor 10 Jahren, zu der auch alle deutschen Volksgebiete in den Sudetenländern einmütig gehören wollten, Sonntag den 28. d. M., abends 6 Uhr, in Stepaneks Turnzimmer eine Kundgebung, zu der alle Mitglieder und Volksgenossen freundlichst eingeladen sind.

* **Kameradschaftsverein ehem. Krieger — Allerheiligenfeier.** Der Verein veranstaltet am 1. November um 10 Uhr vormittags bei den Gedekntafeln an der Pfarrkirche eine Feier, bei der Bezirksleiter Kronberger auch Abschluß die Gedenkrede halten wird. Nachmittags um 2 Uhr marschiert der Verein nach Zell zum Kriegerdenkmal und um 3 Uhr auf den Friedhof zu den Heldengräbern zur Kranzniederlegung. Alle Vereine sind zur Teilnahme höflichst eingeladen. Gesonderte Einladungen ergehen nicht. Die p. t. Angehörigen unserer toten Kameraden werden gebeten, Blumen Spenden beim Kriegerdenkmal niederzulegen. — Sonntag den 28. Oktober nimmt der Verein korporativ an der Gedenkfeier des Vereines Rosenau-Sonntagberg teil. Abfahrt um 1/27 Uhr früh vom Hauptbahnhof. Die Kameraden werden gebeten, sich zahlreich an dieser Veranstaltung zu beteiligen. Rückfahrt um 11 Uhr.

* **Kameradschaftsverein ehem. Krieger.** Zu der am 1. November 1. J. stattfindenden Ausrückung versammeln sich die Mitglieder um 9 Uhr vormittags im Brauhause Jar. Vollzähliges Erscheinen ist Kameradschaftspflicht!

* **Stenographiekurs.** An der Fachschule für Eisen- und Stahlgewerbe wird während der Dauer des Schuljahres 1928/29 ein ausführlicher Lehrgang für deutsche Einheitskurzschrift abgehalten. Die Lehrstunden sind vorläufig für Montag und Donnerstag von 1/8 bis 1/9 Uhr abends festgesetzt. Der Kurs beginnt Montag den 5. November. Beitrag monatlich 3 Schilling. Kursleiter Fachlehrer Kauscher. Anmeldungen in der Fachschullanzlei.

* **Schaufenster-Wettbewerb der Kaufmannsjugend im D.H.B.** (Gruppe Waidhofen a. d. Ybbs) unter dem Schutze des Premiums der Kaufmannschaft von Waidhofen a. d. Ybbs. Die Kaufmannsjugend erlaubt sich, die geehrte Kaufmannschaft, alle Eltern, Freunde und Gönner der Kaufmannsjugend zu der am 28. Oktober, 4 Uhr nachmittags, im Großgasthofe Stepanek stattfindenden Preisverteilung höflichst einzuladen.

* **Bolzschützen Schulverein Südmark.** Die Mitglieder und Schützenfreunde werden gebeten, sich wegen

Feststellung der Teilnehmerzahl am Schießen bei Herrn Bürgerschuldirektor Radler oder bei Herrn Franz Rudrnka zu melden. Nachdem dieses Schießen eines der billigsten ist, wird gebeten, sich auch heuer wieder zahlreich zu beteiligen. Die Schützenabende finden jeden Dienstag im Gasthofe Rogler statt.

* **Fuchsjagd, Jux- und Leistungsfahrt des Motorsportklubs.** Der hiesige Motorsportklub, Sektion des österreichischen Touringklubs veranstaltet am Sonntag den 28. Oktober 1928 eine Fuchsjagd auf der Strecke Waidhofen—Kleinhollenstein—Weyer—Waidhofen. Abfahrt 1/9 Uhr früh, Treffpunkt: Untere Stadt, beim Hotel In Führ. Ende der Fuchsjagd 1/12 bis 12 Uhr mittags. Nachmittags findet auf der Poststeinerstraße, in der Nähe des Sportplatzes, ein Motorrad-Gymkhana (Jux- und Leistungsfahrt) statt. Für beide Veranstaltungen sind eine Serie schöner Preise, sowie Trostbette vorgesehen. Das Nachmittagsprogramm umfaßt: 1. Ueberfahren der Wage (Wiegebrett), 2. Flaschenfahren, 3. Gläserholen, 4. Langsamfahren, 5. Ringstechen, 6. Zickzackfahren, 7. Würfelschnappen, 8. Freifiguren, 9. Schnurfahren, 10. Hutauflösen. Anmeldungen zur Teilnahme an den Veranstaltungen sind bis längstens Samstag den 27. ds. abends an Herrn Hubert Hojas, Schriftführer des Motorsportklubs, Waidhofen, Erhard-Wild-Platz, zu richten. Nenngeid 8 1.—. Es steht jedem Teilnehmer frei, einzelne Programm-Nummern auszulassen. Die Preisverteilung, verbunden mit gemütlichem Abend, findet um 8 Uhr abends im Gasthof Hierhammer statt. Bei sämtlichen Veranstaltungen ist freier Eintritt und sind Gäste herzlich willkommen. Bei Regenwetter findet die Veranstaltung eine Woche später statt.

* **Großes Festkonzert der Stadtkapelle.** Wie bereits gemeldet, findet anlässlich des 40-jährigen Musikerjubiläums des Stadtkapellmeisters Herrn Anton Zeppelzauer am Sonntag den 11. November 1. J., 8 Uhr abends, ein großes Festkonzert im Saale des Großgasthofes Stepanek statt, wozu bereits folgende Wiener Künstler zugesagt haben: Opern- und Konzertsängerin Anni Thomas, Tanzkünstlerin Grete Lismascheg, Schülerin der Gruppe Grete Groß, Akademie, Wien; Phantasietänze nach Musikmotiven von Franz Schubert und Anton Dvorak; Opernsänger Karl Fuchs und Violin- und Cellofünftler Fritz Fleishmann; Fr. Gisl und Gretl Diener; Lieder zur Laute, bestbekannt von der Wiener Urania; die kleine Erka als Boheme-Walzer tänzerin. Das reichhaltige Programm und die Mitwirkung der vorgenannten Wiener Künstler wird einen schönen Festabend bieten, den sich niemand entgehen lassen soll. Genaue Vortragsordnung folgt. Karten im Vorverkauf in der Papierhandlung Ellinger ab 1. November 1. J.

* **Tödlischer Unfall.** Ein schrecklicher Unfall ereignete sich am Mittwoch den 24. ds. um etwa 1/12 Uhr mittags beim Straßenbau unterhalb des Ortes Altenmarkt a. d. Enns. Der leitende Ingenieur, Baurat i. P. der österr. B. B. Herr Reinhold Berger, beaufsichtigte die Sprengarbeiten, die an der Enns vorgenommen wurden. Er begab sich reichlich 10 Minuten nach einem Sprengschuß an die Sprengstelle, um verschiedene Anordnungen zu treffen. Da lösten sich plötzlich durch den Sprengschuß gelockerte Felsmassen, stürzten nieder und begruben Berger unter sich. Es dauerte geraume Zeit, um den unter mächtigen Felsblöcken liegenden, vollkommen verstummelten Körper des Verunglückten zu bergen. Herr Ing. Berger, der erst im 47. Lebensjahre stand, hinterläßt seine Frau Klara und fünf Kinder. Allgemein ist die Teilnahme, die sich der schwer betroffenen Familie zuwendet. Der Verunglückte war in erster Ehe mit einer Tochter, Therese, des vor langen Jahren verstorbenen Besitzers des Hotels In Führ verheiratet, die ihm im Tode vorangegangen ist. Ing. Berger, der sich im öffentlichen Leben rege betätigte, war Gemeindevorstand von Altenmarkt a. d. Enns, Gründer des dortigen Turnvereines und Mitglied der freiwilligen Feuerwehren von Unterlaussa und Altenmarkt. In unserem Städtchen ist der Verunglückte lange Jahre bei der Streckenleitung der österreichischen Bundesbahnen im Dienste gestanden und erfreute sich allgemeiner Wertschätzung. Die Nachricht über den so plötzlichen Tod erschütterte denn auch weite Kreise der Bevölkerung. Am Samstag den 27. ds. wird der Leichnam nach Waidhofen a. d. Ybbs überführt und findet hier das Begräbnis um 4 Uhr nachmittags von der Leichenhalle des Städt. Friedhofes aus statt.

* **Bolzschützenverein.** Herr Direktor Dr. Ing. M. Paul spendete der Bücherei mehrere wissenschaftliche Werke, wofür die Büchereileitung herzlich dankt. Ebenso wird Herrn Hans Brandl und Herrn A. Kerbler für eine Bücherpende der beste Dank gesagt. Die Bücherei ist jeden Dienstag von 5 bis 6 Uhr und jeden Samstag von 1/5 bis 6 Uhr geöffnet.

* **Denkmal-Restauration.** Zu der in unserer letzten Folge erschienenen Mitteilung über die Restauration des prachtvollen Eingangstores des Bezirksgerichtsgebäudes sei noch ergänzend angeführt, daß die Restaurationarbeiten von dem heimischen Tischlermeister Herrn Vinzenz Choc durchgeführt wurden, der in monatelanger Arbeit mit großem Verständnis und Geduld dieses Kunstwerk neu erstehen ließ zur Freude aller Beschauer. Herr Tischlermeister Choc hat die ihm übertragenen schwere Aufgabe in hervorragender Weise gelöst, wofür ihm Dank und Anerkennung seitens der Bevölkerung gewiß ist.

* **„Magenberg“.** Schon im Sommer hat der neue Bäcker Heumann sich bemüht, die Gastwirtschaft und Tausenstation „Magenberg“ durch verschiedene Neuerungen den heutigen Ansprüchen entsprechend aus-

Es genießen Vertrauen bei Millionen von Frauen:

die echten



zugestalten. Die überaus reizvolle Lage, die einen einzigartigen Ausblick auf die Stadt gestattet, hat dazu beigetragen, daß die Gastwirtschaft gerne von Einheimischen und Sommergästen besucht wurde, zumal stets Gutes mit bürgerlichen Preisen geboten wurde. Angeregt durch den zahlreichen Zuspruch im Sommer hat nun Herr Heumann in den oberen Räumen des Hauses eine Diele eröffnet, die Gesellschaften und Familien Gelegenheit zum fröhlichen, geselligen Zusammensein bei Klavierspiel und Tanz bieten soll. Die Räume sind freundlich, anheimelnd ausgestattet und es werden sich die Gäste dort sicher wohlfühlen. Die Tanzdiele wird keine Bar sein und es sind daher die Preise gleich gehalten, wie in der übrigen Gastwirtschaft. Die Eröffnung findet morgen Samstag den 27. d. M. statt. Im übrigen verweisen wir auf die Ankündigung im Inseratenteil.

* **Von der grünen Gilde.** Gestern veranstaltete Herr Bürgermeister Ignaz Wührer in Windhag eine Jagd, an der 30 Schützen teilnahmen. Zusammenkunft war bei Herrn Spreitzer in Ofenberg. Hier wurde trotz des heurigen obstarken Jahres mit gutem Most aufgewartet. Nun erinnerte der Herr Bürgermeister an einige Jagdregeln; im besonderen erwähnte er das Entladen der Gewehre nach jedem Abblajen, das Verfündigen mit den Nebenschützen usw. Die Jagd leitete, tadellos wie immer, der Herr Bürgermeister selbst mit Hilfe des Herrn Reifberger. Mittag gemacht wurde bei der Familie Reifberger, woselbst die ganze Jagdgesellschaft eine sehr gastfreundliche Aufnahme fand. Die Strecke bestand aus einer ziemlich Anzahl Hasen. Im ersten Triebe befand sich auch ein Fuchs, dem roten Strauchritter aber gelang es zu entkommen. Vier gute Böcke, von denen drei noch ihr Gehörn trugen, blieben unbeschossen. Weidmannsheil!

* **Sudetendeutscher Heimatbund.** Es war jedenfalls ein guter Gedanke, dem am 20. d. M. stattgefundenen Heimatabend trotz der ersten Zeiten einmal ein lustiges Mäntelchen umzuhängen und der glänzende Besuch und der ganze Verlauf des Abends brachte den Beweis von der Richtigkeit dieses Gedankens. Das Turnzimmer bei Stepanek erwies sich beinahe zu klein und als noch die waderen 27 Landsleute aus Umsetten erschienen, konnte der berühmte Apfel nicht mehr zur Erde. Nach Begrüßung des Obmannes folgten zwei auf den Abend bezughabende dichterische Ergüsse unseres Vereinspoeten, hierauf Vorträge in Poesie und Prosa, Lieder, Schrammelmusik usw. Gegen Schluß des Abends erschien Mama Stepaneks Meisterstück: Eine vier Kilogramm schwere, auf blumengeschmücktem Teller liegende Riesenschwurst, die dann nach Verlauf einer amerikanischen Zeitbietung vom Obmann des Amstettner Zweigvereines erstanden wurde. Wie die Fama berichtet, wurde diese Wurst in später Nachtstunde in einem Amstettner Cafehaus vom Obmann in 27 Teile zerlegt, daher für jeden Fahrtteilnehmer eine feine Kostprobe. — Die Vereinsleitung fühlt sich angenehm verpflichtet, allen Mitwirkenden, die zum Gelingen des Abends beitrugen, sowie den zahlreich erschienenen Gästen und Mitgliedern herzlich zu danken und hofft auf ein Wiedersehen bei der nächsten Veranstaltung.

* **Feuerschützengesellschaft.** Sonntag den 21. Oktober wurde das diesjährige Schlußschießen abgehalten. Um diesem Schießen ein besonderes Gepräge zu geben, wurde außer der Stand- und Kreis-scheibe sowie der Stehbock- und Kleinkaliberscheibe ein Zehner-Blattl-Konkurrenz-schießen damit verbunden, welches nicht nur zur Beteiligung und zum Interesse des Schießens beitrug, sondern auch dabei der alte Schützenpruch „Gut gucken — nicht zucken — zur rechten Zeit drucken“ in seine Rechte trat. Die Beteiligung war zahlreich, 23 Schützen, von welchen, trotz der kurzen Schießzeit 2015 Schuß abgegeben wurden. Das Konkurrenz-schießen, bei welchem die Schützen nach der Reihe ihrer Anmeldung in zwei Gruppen geteilt wurden, setzte sich aus folgenden Herren zusammen: 1. Gruppe: Strohmaier, Pöschacker (Ybbsitz), Zwack, Pointner, Plamofer, Winkler, Teurebacher, Pöschacker (Waidhofen), Hojas, Graby. 2. Gruppe: Hafner (Ybbsitz), Kupfer (Ybbsitz), Poterschnigg, Lattisch, Radmofer, Luger, Gerl, Rudrnka, Hierhammer, Erb. Als Sieger ging die 1. Gruppe hervor und zwar mit 22, gegenüber 13 erreichten Blattl der 2. Gruppe in der Nußeinlage. Diese große Differenz muß wohl dem Umstand zugerechnet werden, daß vier Schützen von der 2. Gruppe, welche ansonsten zu den Besten gezählt werden, das Fuch hatten, gar kein Blattl zu erreichen, hingegen vier Schützen der 1. Gruppe, die

Entgeltliche Ankündigungen und Anpreisungen sind durch Nummern gekennzeichnet.

mit den betreffenden vier Schützen der 2. Gruppe mehr oder weniger nicht zu vergleichen sind, allein schon 13 Blattl erzielten. Mit dem üblichen Schützenausdruck „die ham halt a S.“ wollte wohl die unterlegene Gruppe ihren zutage getretenen Miskmut etwas abschwächen, doch konnte dies zur Sache nichts mehr beitragen, „hin ist hin“. Abends fanden sich die Sieger sowie die Besiegten im Gasthof Hierhammer zusammen, um sich den Preis (eine Portion Gansl) schmecken zu lassen. Da es aber auch der zweiten Gruppe gut mündete, so erfolgte alsbald die Versöhnung. Anlässlich des Schlußschießens wurden auch die Abzeichen der Schützenkönige 1., 2. und 3. Klasse an die betreffenden Schützen, welche die bedingten Kreisleistungen im Jahre 1928 erreichten, verteilt und zwar an folgende Herren: Den 1., 2. und 3. Rud. Pöschhader (Ybbitz); den 2. und 3. Josef Zwad, Franz Kudrnka; den 3. Matthäus Erb, Rudolf Pöschhader (Waidhofen), Franz Strohmaier, Hans Graby, Josef Hafner (Ybbitz), Hubert Hojas, Fritz Plamofer. Tiefschuß- und Kreisprämien erhielten (als Tiefschuß wurde das an diesem Tage als letztes erreichte Blattl in Betracht gezogen): 1. 328 Teiler Teurezbacher; 2. 830 Teiler Zwad; 3. 1094 Teiler Radmojer; 4. 1138 Teiler Gerl; 5. 1374 Teiler Kupfer, Ybbitz; 6. 1531 Teiler Strohmaier; 7. 1568 Teiler Plamofer; 8. 1716 Teiler Pöschhader, Waidhofen; 9. 1756 Teiler Luger; 10. 1796 Teiler Pointner; 11. 1902 Teiler Pöschhader, Ybbitz; 12. 2206 Teiler Graby; 13. 2207 Teiler Hoferschnigg; 14. 2219 Teiler Winkler; 15. 2243 Teiler Hafner; 16. 2352 Teiler Hojas; 17. 2454 Teiler Lattisch; ferner Erb, Hierhammer, Kudrnka. Die Tiefschußbeste gelangten, nachdem jeder Teilnehmer ein Best zu geben hatte, durch die Wahl zur Verteilung. Kreisprämien: 1. Gruppe: Hafner, Ybbitz 41 (43); Hojas, 40 (41); 38; Kudrnka, 40 (42), 36; Pöschhader, Ybbitz, 39 (42), 42. 2. Gruppe: Radmojer, 37 (39); Strohmaier, 32 (37); Gerl, 30 (33). Stehbod: Graby, 793 Teiler; Pöschhader, Ybbitz, 21 Kreise; Plamofer, 1161 Teiler. Kleinfaliber: Seeger, 1096 Teiler; Pöschhader, Ybbitz, 37 Kreise; Kudrnka, 29, 29 Kreise; Strohmaier, 29 Kreise; Plamofer, 28 Kreise. Zum Schluß dankte Oberschützenmeister Plamofer allen jenen Schützen, welche sich im heurigen Jahre durch die Teilnahme an den einzelnen Schießen betätigt haben, sowie den Mitgliedern des Schützenrates für die werktätige Mithilfe lingen auch im nächsten Jahr die heurige Saison. Schützenheil!

* **Ständchen der Stadtkapelle.** Samstag den 20. ds. um 4.30 Uhr nachmittags brachte die Stadtkapelle mit Kapellmeister Herrn Anton Zeppezauer ihrem Kameraden Herrn Lindner anlässlich der Taufe seines am 10. ds. geborenen Sohnes Walter in Zell a. d. Ybbs ein Ständchen. Daran schloß sich der Wunsch der Musikerkapelle auf eine gute Zukunft.

* **Die 1. Autofahrschule Krems a. d. Donau,** vom n.-ö. Landeskollegium genehmigt, beabsichtigt, im Spätherbst wieder einen Fahrkurs bei genügender Teilnehmerzahl abzuhalten. Anmeldungen und Prospekte aus Gefälligkeit bei Herrn Alois Haller, Untere Stadt 14.

* **Eisenbahnpenzionisten!** Die Gültigkeitsverlängerung der Dauerausweise und die Ausgabe der Freifahrtsschein- und Personalfahrtkarten-Anweisungsbefehle sowie der Freikarten für Kinder zum Lehrbesuch erfolgt für jene Ruheständler und Witwen (Waisen) nach Bundesbahnbediensteten, welche hinsichtlich des Brennstoffbezuges und der Inanspruchnahme der Krankenkassenleistungen hierorts in Vormerkung stehen, beim hiesigen Bahnhof Waidhofen a. d. Y., Bundesbahnhof. Die betreffenden Ruheständler und Witwen (Waisen) werden aufgefordert, unter Mitnahme aller in ihrem Besitze und in Händen ihrer Familienangehörigen befindlichen Dauerausweise zuverlässig in der Zeit vom 29. Oktober bis 10. November l. J. (täglich zwischen 8 bis 10 Uhr und von 14 Uhr bis 17 Uhr) beim Beamten Wille der hiesigen Bahnhofleitung ihren Bedarf an Fahrbegünstigungsausweisen anzumelden. Nach Ablauf dieser Frist können Anmeldungen bei der Bahnhofleitung nicht mehr entgegen genommen werden. Ausweisinhaber, welche die angegebene Frist versäumen, können nachher die Gültigkeitsverlängerung ihrer Ausweise, die Befehle und Karten nur mehr mittels an die Bundesbahndirektion Villach zu richtender Einzelansuchen erlangen. Bei der Anmeldung sind mitzubringen: 1. Der letzte Postabschnitt über den ausbezahlten Ruhegenuß; 2. eine Erklärung über das Zutreffen des gemeinsamen Haushaltes der Ehegattin und der Kinder mit dem Begünstigungswerber; 3. eine Bestätigung über den Lehr-(Schul-)Besuch, bezw. über eine anderweitige Beschäftigung oder die Beschäftigungslosigkeit der über 14 Jahre alten Kinder. Die auszufüllende Erklärung und die Bestätigung sind beim obbezeichneten Beamten erhältlich. Der Zeitpunkt der Durchführung der Gültigkeitsverlängerung und der Verabfolgung der Befehle und Karten wird rechtzeitig bekanntgegeben werden.

* **Von einem Radfahrer niedergestochen und verletzt** wurde am 21. Oktober in der Weyrerstraße ein 3½ Jahre altes Kind.

Zur Wahl in den Hilfsenauschuß der kaufmännischen Angestellten des Gerichtsbezirkes Waidhofen a. d. Ybbs.

Wahlrecht ist Wahlpflicht!

Am Sonntag den 28. Oktober 1928 schreiten die kaufmännischen Angestellten des Gerichtsbezirkes Waidhofen a. d. Ybbs zur Wahl in den Hilfsenauschuß. Die Ortsgruppenleitung des D.S.B. Waidhofen a. d. Ybbs erwartet von allen national denkenden kaufmännischen Angestellten, daß sie ihrer Wahlpflicht am 28. Oktober nachkommen und ihre Stimme nur für die D.S.B.-Liste abgeben. Keine Stimme darf der nichtmarxistischen Front verloren gehen! Wahlenthaltung muß als offene Förderung der Sozialdemokratie gewertet werden.

Die Wahl findet im Saale des Großgasthofes Stepanek bei der Hilfsenversammlung um ½2 Uhr nachmittags statt.

Die D.S.B.-Ortsgruppenleitung:
M. Jägermüller, Obmann.

* **Geistesgestörte Frau.** Am 19. d. M. wurde am Oberen Stadtplatz eine Frauensperson angehalten, die ein absonderliches Benehmen zeigte. Sie hatte eine Kranzschleife um den Leib geschlungen und blieb bei jedem Hause stehen, um den Segen zu geben und sich zu bekreuzen. Die Frau, welche offensichtlich geistesgestört ist, wurde ihrer Heimatgemeinde Großraming überstellt.

* **Betrüger.** Der Firmenvertreter Friedrich Schuller, der für eine Grazer Firma mit Patent Staubbesen und dergleichen gereift ist, hat einen hiesigen Geschäftsmann um einen größeren Betrag geschädigt und wird auch wegen ähnlicher Betrügereien von vielen anderen Behörden gesucht.

* **Diebstahl.** Die Hilfsarbeiterin Katharina Obermayer hat im Hause Ybbitzerstraße Nr. 20 genächtigt und ihrem Unterstandsgeber ein Paar Schuhe gestohlen.

* **Merkt die's, Hausfrau,** es ist wichtig, Gras würtz alle Speisen richtig.

* **Zell a. d. Ybbs.** (Vom Männergesangsverein.) Die heurigen Tanzabende beginnen mit Samstag den 27. Oktober. Ort: Kögls Saal in Zell a. d. Ybbs. Beginn jedesmal um 8 Uhr abends. Die tanzlustige Jugend, sowie Freunde des Vereines sind herzlich willkommen. Besondere Einladungen ergehen nicht.

* **Zell a. d. Ybbs.** (Zeller Schönheitsfehler. Aus einem Interview unseres Reporters mit einer hervorragenden Waidhofnerin.) „Warum kommen Sie seit einiger Zeit so selten nach Zell, während Sie doch früher fast täglich durch die Hauptstraße gondekten?“ — „Sie haben das bemerkt? Nett von Ihnen! Nun ja, es sind mit Ihnen noch einige andere Zeller Schönheitsfehler, die mich ärgern und schuld daran sind, daß ich jetzt selten durch das sonst so liebe, sonnige Nest gehe.“ — „Nicht wahr, die Häuschen auf dem Uferjellen?“ — „Den boshafsten Ausfall gegen mich überhörte ich.“ — „Ja, die Häuser! Was haben die Zeller da angestellt. Die garstige Bude mitten in der Reihe. Muß das so bleiben? Es war doch so romantisch. Jeder Fremde war entzückt über den Einfall der Zeller Urgroßväter, sich so reizend anzubauen. Nun schaut es so aus, wie eine Zahnklüde in einem schönen Munde. Was sagen die Architekten und Baumeister dazu?“ — „Ich habe gehört, daß der Besitzer jener Sie störenden Bude, Herr Stahrmüller, im nächsten Frühjahr dort ein niedliches Haus aufrichten lassen will.“ — „Wirklich? Das ist aber brav von ihm. Sagen Sie ihm das!“ — „Und der andere Fehler?“ — „Die Kastanienbäume vor der Schule!“ — „Na, hören Sie, die waren doch nicht mehr schön. Alle Jahre hat man sie gestutzt. Sie sahen, wie das Volk so schön sagt, ganz „dawaodaglt“ aus. Und dann verschatteten und verdüsterten sie die Klassenräume im Erdgeschoß der Schule.“ — „Nun, und ist der Platz jetzt schöner geworden? Das Schulhaus, das ja wahrhaftig kein besonders schöner Bau ist, steht jetzt so nackt und bloß da, daß einem friert, wenn man vorbeigeht. Wenn die alten Bäume aus triftigen Gründen fallen mußten, so soll man doch wieder junge pflanzen von einer Art, die nicht so hoch wird und nicht lichtstörend wirkt. Vielleicht Kugelakazien. Das sind recht

liebe Bäume.“ — „Sonst haben Sie an Zell nichts auszufehen?“ — „Ja, da sind noch einige Straßen, die dringend der Verbesserung bedürfen, vor allem die Messererstraße. Da sah ich kürzlich ein Fuhrwerk heraufradern, daß mir die Pferde erbarmten. Beschwerde führen aber auch die Zeller Hausfrauen, die diesen beschwerlichen Weg zur Wäschechwemme machen müssen. Da wäre eine Abhilfe wohl auch am Platze.“ — „Sonst wüßte ich wirklich nichts mehr auszufehen.“ Mit einem halb gnädigen, halb ironischen Blick ward ich entlassen und bitte nunmehr die einflussreichen Behörden und Personen, Abhilfe zu schaffen, damit das liebe Zeller Bild wieder vollständig wird und seine Schönheitsfehler ablegt.

* **Kojenau a. S.** (Schubert-Feier.) Die von den beiden Männergesangsvereinen Althartsberg und Kojenau-Bruckbach veranstaltete Schubert-Feier nahm einen glänzenden Verlauf. Nach dem Psalm 12 („Gott meine Zuversicht“) von Frz. Schubert folgte die Festrede, gehalten vom Vorstand des Männergesangsvereines Kojenau-Bruckbach, Herrn Fritz Florian, die ein kleines Meisterwerk der Rhetorik war. Die Klavier- und Orgelbegleitung der Konzertpianistin Frau Elsa Bell aus Wien, sowie die Violin- und Violenbegleitung des Herrn Lehrers Fritz Reiter aus Umerfeld fanden rauschenden Beifall. Die Schubertlieder, gesungen von Herrn Ernst Meisl, begleitet von Frau Elsa Bell, wurden von den Zuhörern freudig und lobend aufgenommen. Die Chöre, von denen noch „Das Dörchen“ von Frz. Schubert Erwähnung finden soll, da es besonders gefiel, waren recht gut einstudiert und verdienen die beiden Chorleiter samt ihren Sängern ehrliches Lob. Die beiden Aufführungen, die Samstag den 13. d. M. bei Herrn Friedrich Mayrhofer in Rematen und Sonntag den 14. d. M. in Herrn Friedrich Pankbaurers Gasthaus in Hilm stattfanden, waren trotz der schlechten Witterung recht gut besucht.

* **Dismühle.** (Ehrung.) Die freiwillige Werkfeuerwehr der Firma Moser, Dismühle, veranstaltete am Montag den 22. ds. anlässlich des Namensfestes ihres hochverdienten und allseits geachteten Hauptmannes, Herrn Betriebsleiter Hans Pototschnigg, einen Fackelzug, an dem sich vollzählig die Wehrmannschaft beteiligte. Unter Vorantritt der von Herrn Kapellmeister Riener, unter Mitwirkung der vorzüglich geschulten Musiker der Stadtkapelle Waidhofen, geleiteten Musik bewegte sich der Zug um ½8 Uhr abends vom Gasthause des Herrn Hinterleitner zur Wohnung des Gefeierten im Fabriksgebäude, woselbst Ausstellung genommen wurde. Die Musik spielte einen flotten Marsch, worauf Hauptmannstellvertreter Herr Brudner dem mittlerweile erschienenen Herrn Hauptmann die Glückwünsche der Wehr überbrachte und ihm zum Zeichen der hohen Veranschätzung ein schön ausgeführtes Beil überreichte. Die kleine Dorinek trug ein Festgedicht vor und übergab dem Gefeierten einen schönen Blumenstrauß. Herr Pototschnigg dankte den Feuerwehrrkameraden für die ihm erwiesene Ehre, gedachte des guten Einvernehmens unter den Mitgliedern der Wehr und schloß mit dem Wahlspruch „Einer für alle, alle für einen“, dessen die Kameraden stets eingedenk sein sollen. Er lud hierauf die Wehrmannschaft und die Musik zu einer Tause ein, die liebevollst von der Gemahlin des Herrn Hauptmannes bereitet wurde. Fr. Esi Pototschnigg, Frau Pöschhader und Frau Maierhofer besorgten die Bedienung der Gäste. Nach einer Stunde Raft wurde zum Gasthause Hinterleitner marschiert, wo unter den Klängen der ausgezeichneten Musik bald eine lustige Stimmung eintrat und auch fleißig dem Tanze gehuldigt wurde. Möge es dem allverehrten Herrn Hauptmann geönnnt sein, noch viele Jahre an der Spitze der waderen und tüchtigen Feuerwehr Dismühle zu stehen, zum Wohle und Schutze der gesamten Bevölkerung der hiesigen Gegend. Gut Heil!

* **Ybbitz.** (Sängerbesuch des Männergesangsvereines Zell.) Am Sonntag den 21. Oktober machte der Zeller Männergesangsverein seine Herbst-Sängerreise nach Ybbitz und trafen unsere lieben Gäste in zwei Autobussen um ½2 Uhr nachmittags in Ybbitz ein. Im Vereinsheim Engelbert Heigl vom Männergesangsverein „Sängerkränzchen“ begrüßt, begaben sich die Mitglieder und Gäste des Zeller Männergesangsvereines nach einem kleinen Imbiß zu einem kurzen Ausflug in die nächste Nähe des Ortes. Hievon zum Gasthof Heigl zurückgekehrt, begann das Konzert des Zeller Männergesangsvereines unter der bewährten Leitung seiner beiden Chorleiter der Herren A. Zellner und R. Mayrhofer und hatten wir Ybbitzer hierbei Gelegenheit, die stramme Vereinsdisziplin, ganz besonders aber die feine Ausarbeitung der uns gebotenen Chöre bewundern zu können. Als Gesamthöre wurden „Das Trugjagel“ von Viktor Keldorfer und „Schön ist die Jugendzeit“ von Wohlgemuth vorgetragen. Zur Ausfüllung der Pausen trug unser Streichquintett sein Scherlein bei. Nach einigen geselligen Stunden fuhren unsere lieben Zeller Sänger wieder nach Hause. Es sei an dieser Stelle allen lieben Sängern und Gästen für den freundlichen Besuch und die herrlichen Aufführungen bestens gedankt. Beson-

Kollegen, Kolleginnen! Wählet bei der am 28. Oktober 1928 in Waidhofen a. d. Ybbs stattfindenden Hilfsenversammlung nur die D.S.B.-Liste!

Was ist Togonal?

Togonal-Tabletten sind unübertroffen zur Bekämpfung **rheumatischer, gichtischer und nervöser Schmerzen, Kopfschmerzen, Erkältungskrankheiten!**
 Togonal scheidet die Harnsäure aus und geht daher direkt zur Wurzel des Übels! Wenn Tausende von Ärzten dieses Mittel verordnen, können auch Sie es vertrauensvoll kaufen. Fragen Sie Ihren Arzt! In allen Apotheken. Preis S 2.20. 755

derer Dank gebührt jedenfalls dem rührigen Obmann Herrn Wintersperger und den beiden Chorleitern Herrn Maierhofer und Zellner für ihre Bemühungen.

* **Ybbisj.** (Spar- und Darlehensstavenverein.) Gelegentlich der diesmonatlichen Revision wurden Abgänge in der Höhe von S 19.790.— ermittelt, die von einem unserer Beamten verursacht, von privater Seite aber gedeckt wurden. Durch diese Abgänge wird weder ein Mitglied, noch ein Einleger auch nicht um einen Groschen geschädigt werden. Der sehr bedauerliche Fall wird strengstens untersucht und beim Kreisgericht St. Pölten erledigt werden.

* **Ybbisj.** (Feuerschützenverein.) Unser Feuerschützenverein hielt am 14. und 15. Oktober d. J. als Schluß der heurigen Schutzzeit das Ehrenschießen des Herrn Bürgermeisterstellvertreters Engelbert Heigl ab. Trotz des sehr ungünstigen Wetters besuchte eine große Anzahl von Schützenbrüdern aus Waidhofen und Ybbisj das Schießen, um dem allbeliebten Spender Herrn E. Heigl alle Schützenehre zu erweisen. Der Bestgeber spendete zu allen Scheibengattungen die ersten Preise und sei ihm an dieser Stelle auch unser herzlichster Schützenbund hiesig zum Ausdruck gebracht. Wie immer so herrschte auch bei diesem Schießen eine sehr rege Gemütslichkeit und allzufrüh mußte durch die hereinbrechende Dämmerung der letzte Schuß für das heurige Jahr abgegeben werden. Bei der Preisverteilung errangen folgende Mitglieder Ehrenbeute: 1. Herr Rudolf Böschhader, Ybbisj; 2. Herr Matthäus Erb, Waidhofen; 3. Herr Leopold Pechhader, Ybbisj; 4. Herr Franz Krieger, Ybbisj; 5. Herr Josef Wegelauer, Waidhofen. Die **Preisliste**: Frau Rosa Böschhader, Ybbisj, 52 T., weiters die Herren: 2. Fritz Plamoser, Waidhofen, 86 T.; 3. Franz Strohmeier, Waidhofen, 98 1/2 T.; 4. Dr. Friedl, Waidhofen, 104 T.; 5. Jakob Kupfer, Ybbisj, 111 T.; 6. Engelbert Heigl, Ybbisj, 128 T.; 7. Josef Hafner, Ybbisj, 134 1/2 T.; 8. Rudolf Böschhader, Ybbisj, 144 T.; 9. Matthäus Erb, Waidhofen, 168 T.; 10. Franz Krieger, Ybbisj, 218 Teiler. **Kreisbeste** die Herren: 1. Rudolf Böschhader, Ybbisj, 46, 44 Kr.; 2. Josef Hafner, Ybbisj, 44, 35 Kr.; 3. Edmund Fahrgruber, Ybbisj, 41, 39 Kr.; 4. Franz Krieger, Ybbisj, 39, 39 Kr.; 5. Jakob Kupfer, Ybbisj, 39, 38 Kr. 6. Franz Strohmeier, Waidhofen, 38, 38 Kr.; 7. Engelbert Heigl, Ybbisj, 38, 36 Kr.; 8. Leopold Hubegger, Ybbisj, 37, 35 Kr.; 9. Matthäus Erb, Waidhofen, 36, 35 Kr.; 10. Josef Zwadl, Waidhofen, 35, 35 Kreise. **Keine Serie** die Herren: 1. Rudolf Böschhader, Ybbisj, 11, 14; 2. Josef Hafner, Ybbisj, 12, 13; 3. Leopold Pechhader, Ybbisj, 14, 22; 4. Dr. Friedl, Waidhofen, 16, 16; 5. Jakob Kupfer, Ybbisj, 16, 17. **Boardschüsse** die Herren: 1. Rudolf Böschhader, Ybbisj, 14, 12; 2. Fritz Plamoser, Waidhofen, 13, 8; 3. Franz Krieger, Ybbisj, 12, 11; 4. Franz Strohmeier, Waidhofen, 12, 10. Auf Wiedersehen im kommenden Jahre! Schützenheil!

Amstetten und Umgebung.

— **Evangelische Gemeinde.** Am Dienstag den 30. Oktober findet um 8 Uhr abends im Gasthose Dingl ein Familienabend statt, zu dem hiemit herzlichst eingeladen wird. Neben einem Vortrage über die Bedeutung der Reformation für unsere Zeit werden auch Musik- und Gesangsvorträge gehalten werden. — Am Mittwoch den 31. Oktober, dem Gedenktage der Reformation, findet, da die evangelischen Schulkinder an diesem Tage schulfrei sind, um 9 Uhr vormittags **Kinder-Gottesdienst** statt. Der Reformationstagesgottesdienst für die Erwachsenen wird am Sonntag den 4. November mit Feier des heiligen Abendmahles gehalten.

— **Aus der evangelischen Gemeinde.** Herr Pfarrer Adolf Künzel fährt am 5. November nach Würtemberg, wo er eine Reihe Vorträge und Predigten halten wird. Für diese Zeit übernimmt das evangelische Pfarramt St. Pölten die Vertretung. In den Orten Amstetten, Scheibbs und Wieselburg finden alle Gottesdienste regelmäßig statt, nur in Ybbs entfällt ein Gottesdienst. Der Religionsunterricht wird in Abwesenheit des Herrn Pfarrers in Amstetten regelmäßig weiter gehalten, in den Außenstationen im Oktober verdoppelt, so daß keine Stunde verloren geht. Die besten Wünsche der Gemeinde begleiten Herrn Pfarrer Künzel auf seiner Reise.

— **Deutscher Turnverein.** Samstag den 27. d. M. geselliger Abend für Turner und Turnerinnen im Gasthof Rädinger. Sonntag den 28. d. M. Turngänge: a) 11 Uhr vormittags ab Schulweise nach Grein (für Turner, Turnerinnen und Zöglinge); b) 1/2 Uhr nachm. ab Schulweise nach Stift Ardagger (für Schüler und Schülerinnen).

— **Voranzeige.** Der Männergesangsverein Amstetten 1862 wird am 18. November d. J., 3 Uhr nachmittags, im großen Ginnerjaale unter Leitung seines Ehrenchormeisters Herrn Hans Schneider ein großes Orchesterkonzert veranstalten, bei dem Werke von F. Schubert und Joh. Strauß zur Darbie-

tung gebracht werden. Es werden dabei die von der Beethoven-Feier her bestbekannte Konzertpianistin Frau Gold Steiner aus Wien, dann fünf Mitglieder der Wiener Philharmoniker und fünf Akademiker mitwirken. Von Schubert werden die „Rosamunde“-Ouvertüre, die H-Moll-Symphonie, die „Wanderer“-Phantasie und die Ballettmusik zu „Rosamunde“, von Strauß die „Fledermaus“-Ouvertüre und der Walzer „An der schönen blauen Donau“ (gemischter Chor mit Orchester) gebracht werden. Es darf wohl erwartet werden, daß einerseits durch die Mitwirkung so vieler besonders hervorragender Wiener Kunstkräfte, andererseits durch die Eigenart des Programmes, das jedem Geschmacks Rechnung trägt, dem Konzert ein ebenso großes Interesse entgegengebracht werden wird, wie der mit Begeisterung ausgenommenen Beethoven-Feier.

— **Franz Resl kommt.** Ueber Einladung der hiesigen Ortsgruppe der Deutschen Verkehrs-gewerkschaft wird der berühmte Linzer Meisterhumorist Franz Resl am Mittwoch den 31. d. M. im Saale des Gasthofes Todt (vorm. Neu) einen heiteren Abend bestreiten. Der Name Resl ist der Inbegriff herzerguiden, bodenständigen Humors. Die verdornten Lachmuskeln des verstaubtesten Philisters versteht Resl in lebhaftester Tätigkeit zu verkehren, wenn er seine Geschichten anhebt: „Da is amal...“, „Da hat amal...“, „Da war amal...“. Beginn 8 Uhr, Eintritt S 1.20.

— **Kameradschaftsverein ehem. Krieger.** — **Kriegergedächtnisfeier.** Wie bisher, veranstaltet auch heuer der Kameradschaftsverein von Amstetten sowie die beiden Brudervereine Schönbühl-Dorf-Haag und Preinsbach am Allerheiligentage eine **Gedächtnisfeier** für die im Weltkriege gefallenen Kameraden. Zu diesem Behufe sammeln sich die vorgenannten Vereine am 1. November um 1/2 Uhr nachmittags mit Fahne und Musik im Gasthause Todt, woselbst sich auch der christl.-deutsche Turnverein anschließt. Abmarsch um 1/3 Uhr über den Hauptplatz zum Kriegerdenkmal. Nachdem die hochw. Geistlichkeit, die nächsten Angehörigen der Gefallenen, die Honoratioren, die Vertretungen der vier Pfarngemeinden und das Kriegergräberkomitee beim Kriegerdenkmal Aufstellung genommen haben (1/3 Uhr), singt der Kirchenchor ein Lied, worauf Präsidentstellvertreter Herr Abg. Hans Höller die Gedächtnisrede hält. Hierauf Segen durch Konfistorialrat Stadtpfarrer Franz Haimel, Gebete für die Gefallenen, Kranzniederlegung, wobei die Musik Körners „Gebet vor der Schlacht“ spielt und drei Ehrenschüsse abgegeben werden. Sodann Weitermarsch zu den Kriegergräbern am Ortsfriedhofe. Dasselbst Trauerlied, Gebet, Kranzniederlegung durch den Obmann des Kriegergräberkomitees, Abgeordneten Hans Höller, abermalige Abgabe von drei Ehrenschüssen und Vortrag des Liedes „Ich hatt' einen Kameraden“ durch die Musikkapelle, sodann Libera in der Friedhofskapelle. Hierauf **Einrückung.** Zu dieser Feier sind alle herzlich eingeladen.

— **Kameradschaftsverein ehem. Krieger.** Sene Mitglieder, welche auf die vom Lande Tirol gestiftete Krieger-Landesdenkmünze Anspruch haben und deren Erlangung anstreben, wollen sich am Samstag den 27. Oktober, ab 7 Uhr abends im Gasthause Todt (Extrazimmer oder Weinstüberl) zwecks Abgabe der erforderlichen Daten zu **verläßlich** einfinden, da die Aufnahmen an diesem Tage abgeschlossen werden. Etwaige Dokumente, die den Anspruch begründen, wie Urlaubsschein, Landsturmschein usw. wollen zur Anmeldung mitgebracht werden.

— **Kirchenaufführung des Männergesangsvereines.** 1862. Sonntag den 21. d. M. fand in der Stadtpfarrkirche im Zeichen des Schubert-Festjahres eine Kirchenaufführung statt, die sich der Beethoven-Messe des Vorjahres würdig anschloß. Unter der vortrefflichen künstlerischen Führung seines Ehrenchormeisters Direktor Hans Schneider bot Chor und Orchester des Vereines hochkultiviertes Können. Zur **Aufführung** gelangten von Franz Schubert die Messe in G-Dur für gemischten Chor, Orchester und Soli, das Tantum ergo in C für gemischten Chor, Ave Maria für Sopran-solo und als Abschluß der machtvolle Männerchor „Die Allmacht“ mit Sopran-Solo und Orchesterbegleitung (Frz. List). Die Solisten, Fräulein Luise Ortina (Sopran), Herr Oberlandesgerichtsrat Dr. August Wagner (Bass) und Herr Dr. Kirchweger (Tenor) entledigten sich ihrer schwierigen, aber schönen Aufgaben mit bestem Erfolg, während Landesgerichtsrat Dr. Rudolf Schneider (Orgel) mit wahrer Virtuosität und feinem Empfinden der hochwertigen Aufführung die letzte Vollendung gab.

— **Todesfälle.** Herr Franz F Adler, Hausbesitzer und Reichsstrafenmeister i. R., ist Freitag den 19. Oktober im 78. Lebensjahre verstorben. Unter der zahlreichen Beteiligung der Bevölkerung wurde der allseits beliebte Mann zu Grabe getragen. — Samstag den 20. ds. starb plötzlich der Vater des hiesigen Rechtsanwaltes und Obmannes der Heimwehr, Dr. Alberti, Herr Arthur (Reichsgraf) Alberti (von) Enno, Generalmajor i. R., ehemaliger Kommandant der Her-Husaren und Besitzer vieler hoher Auszeichnungen. Die Einsegnung fand Montag den 22. ds. statt, bei der sich unter anderen der hiesige Kameradschaftsverein, der christl.-deutsche Turnverein und eine Abordnung des deutschen Turnvereines neben vielen Honoratioren beteiligten. Die Ueberführung erfolgte nach der Familiengruft in Wilten. — Herr Josef Holzner, Tagelöhner, Krankenhaus, geboren am 1. Jänner 1905, gestorben am 16. Oktober, Phlegmone, Sepsis. — Frau Maria Kopf, Willenstraße 5, Bahnbeamtenswitwe, geboren am 28. November 1843, gestorben am 19. Oktober, Lungenentzündung.

— Frau Theresia Wurzer, Arme, Krankenhaus, geboren am 15. Juni 1865, gestorben am 23. Oktober, Herzfehler, Wasserlucht.

— **Der Schatz in der Phiole oder Schmod weiß alles besser.** Zu dem in der letzten Folge gebrachten Artikel erhalten wir folgende Zuschrift, welche wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen, da sich in ihr die Ansicht der ganzen Bevölkerung wieder spiegelt: „Genossenschaft der Gast- und Schankgewerbe in Amstetten. Amstetten, am 23. Oktober 1928. Verehrliche Schriftleitung des „Boten von der Ybbs“, Waidhofen a. d. Ybbs. In Erfüllung einer angenehmen Pflicht, beehrt sich die gefertigte Genossenschaft nachstehendes zur gefl. Kenntnis zu bringen: In Ihrer Nummer 42 vom 19. Oktober 1928 wurde auf den Artikel des „Neuen Wiener-Journals“ vom 16. Oktober 1928 („Der Schatz in der Phiole“), womit Amstetten, seine Einrichtungen und insbesondere der Gastgewerbebestand herabgesetzt wurde, in derart trefflicher und sachlicher Weise erwidert, daß jeder unbefangene Leser von der Unrichtigkeit der Angaben des „Neuen Wiener Journals“ überzeugt werden mußte. Nachdem es im Interesse des Fremdenverkehrs gelegen ist, daß die Desfentlichkeit nicht irre geführt wird, gestattet sich die Vorstehung hiemit, für Ihre vorzügliche Aufklärungsarbeit den besten Dank auszusprechen und wollen Sie versichert sein, daß wir nicht ermangeln werden, Ihr geschätztes Blatt in allen Kreisen weitestens zu verbreiten. Mit der höflichen Bitte um weitere Unterstützung zeichnet mit vorzüglicher Hochachtung der Vorsteher: David Dingl.“ — Hiezu bemerken wir noch folgendes. Nach unserer genauen Information stammt die unrichtige Nachricht von einer Wiener Korrespondenz und leider fand sie außer im „Journal“ noch in einigen Grazer Blättern und in der „Reichspost“ ungeprüft Eingang. Wir fordern nun öffentlich den „Verkehrs- und Wirtschaftsverband Ybbsstal“ auf, diese den Fremdenverkehr unserer Heimat so schädigenden Artikel berichtigen zu lassen. Nehmen wir den Gesamtleserkreis der genannten Blätter zusammen mit 100.000 an, so sagt schon diese Zahl allein, welche Gefahr eine unrichtige Nachricht in sich trägt und welche Folgen es auf den nicht geringen Fremdenverkehr des Ybbsstales haben kann. Im übrigen verweisen wir auch noch auf den Artikel der „Wiener Neuesten Nachrichten“ vom Donnerstag den 25. ds., der die Tatsachen aufzeigt und es sehr bedauert, daß eine derartig unrichtige und entstellte Nachricht in den obgenannten Blättern Aufnahme fand.

— **Telephon-Nachdienst in Amstetten.** In dieser Angelegenheit, die wir seit einigen Monaten in unserer Zeitung verfolgt haben, können wir heute mitteilen, daß ab 1. November für Amstetten der ununterbrochene Telephondienst eingeführt wurde. Sicherlich eine Mitteilung, die für alle Inhaber von Fernsprechstellen von großer Wichtigkeit ist.

— **Theater.** Als 1. Gastspiel des St. Pöltner Stadttheaters ging am vergangenen Dienstag Franz Molnars dreiaktige Komödie „Spiel im Schloß“ über die Bretter des Ginnerjaales. Sahen wir diesem Abend mit guter Hoffnung entgegen, so war diese vollauf gerechtfertigt, ja die Erwartungen wurden bedeutend übertroffen. Man konnte sich dem abgerundeten, fließenden Zusammenspiel sympathischer Darsteller in diesem liebenswürdigen, zwischen Lachen und Weinen, Jubel und Loben pendelnden Bühnenwerkchen mit wohlthuendem Vertrauen hingeben und lohnte diesen Genuß den Schauspielern mit reichlichem, ehrlichem Beifall. Der Besuch war nicht schlecht zu nennen, er wird sich jedoch auf Grund des eingehenden anerkennenden Urteils bei künftigen Gastspielen, deren wir hoffentlich noch eine Reihe in gleicher Güte wie das erste erleben werden, in wünschenswerter Weise hefern. Nächstes Gastspiel: Dienstag den 30. d. M. „Jugend“, Liebesdrama in drei Akten von Max Halbe.

— Von anderer Seite erhalten wir folgende Rezension der Aufführung: („Spiel im Schloß“ in Amstetten.) Diese dreiaktige Anekdote von Molnar läßt unverkennbar auf den Vorwurf einer französischen Komödie schließen. Das Motiv, die Frau mit zwei Liebhabern, von denen sie im gefährlichen Moment den für sie unvorteilhaften „abbaut“, ist in den letzten Jahren in allen Varianten so oft über die Bühnen gegangen, daß der darin enthaltene erotische Reiz nur bei einer in allem erstklassigen Aufführung seine Wirkung auf das Publikum ausübt. Das hier und da etwas stockende Spiel litt vor allem an Uebertreibungen. Almada, der Schauspieler, hat leider die feine Wirkung des zweiten Aktes nicht erfasst und erst im dritten fand er halbwegs die Form. Ähnlich unnatürlich gab sich die Schauspielerin Anny im zweiten Akt. Auch sie hat erst im letzten natürlich gespielt. Der junge Komponist war entschieden schlecht angezogen und wirkte daher wie eine Karikatur. Der letzte und schwerste Fehler in der Spielleitung war zweifellos der, den Sekretär, im Stile der längst verschwundenen Hanswurstmödie, als Trottel agieren zu lassen. Es wäre sicher im Sinn des Autors gewesen, wenn er sich als Angestelltenlebensmann, der seinem Herrn ins Gehege steigt, gegeben hätte, doch so brachte er das Stück um die letzte Pointe. Was nützen dem routinierten Kothg, der einzige, der dem Spiel gemacht war, all seine Anstrengungen, wenn seine Partner nicht mithalten konnten. Was die Ausstattung des Stückes anlangt, so machte der „Salon“ keinen guten Eindruck und tat auch dem Spiel sehr viel Abbruch. Es wird doch keine Unmöglichkeit sein, daß Amstettner Geschäftsleute einige wirklich gediegene Möbelstücke und Teppiche zur Verfügung stellen. Würde man ihre Namen aufs Programm setzen, so wäre das eine wirkungsvolle Propaganda und das Szenarium wenigstens

stilrein. Aber ein Spiel im Schloßsalon, der wie eine gute Stube des Herrn Wasserer aussieht, kann nie als solches wirken. Ebenso wenig wie das Spiel Molnars Intentionen entsprach, ebenso schlecht war das Stück für Amstetten gewählt. Es fehlt unserem Publikum gottlob noch das Verständnis für das erotisch-frivole Spiel und ein Zugstück mit einer soliden Grundlage hätte bestimmt, auch bei nicht überwältigendem Spiel mehr Verständnis gefunden. Wir hoffen, daß die am nächsten Dienstag den 30. d. M. stattfindende Aufführung von Halbes „Jugend“ schon eine entsprechende Ausstattung hat und die Schauspieler ihre Natürlichkeit wiedergefunden haben. Sonst würde auch der Versuch, Amstetten mit modernen Theaterstücken bekannt zu machen, ebenso verfehlt sein, wie dies mit dem „Spiel im Schloß“ gewesen ist.

Vom Lande. Amstettner, hört es! Unter dieser Marke ist in der „Ybbszeitung“ vom 6. Oktober ein Artikel erschienen, dessen Einsender wohl sehr übers Ziel geschossen hat. Lokalweise hat die Schriftleitung dieser Zeitung den unterlaufenen Fehler am 20. Oktober richtiggestellt, was wir hiemit zur Kenntnis bringen. Diesem waren vergebliche Bestrebungen vorausgegangen, die Angelegenheit auf einer neutralen Plattform, die sich erst kürzlich in Wr.-Neustadt bewährt hat, zu bereinigen. Leider ergebnislos. Wir halten heute lediglich den Fall geschichtlich fest und werden es nicht veräumen, bei Notwendigkeit die Störer des Burgfriedens innerhalb der Wirtschaftskreise aufzuzeigen. Die Führung möge sich jedoch in ähnlichen Fällen als kompetent erklären und ihre innere Festigkeit beweisen.

Reisen im Stile unserer Urgroßväter. Die Fahrt mit dem Einpänner Berlin-Paris-Berlin, die der unter dem Namen „der eiserne Gustav“ bekannte Berliner Droschkenführer vor kurzem absolvierte, scheint Schule gemacht zu haben. Diesmal waren es zwei Baseler Dienstmänner, welche mit ihren Schiebewägen zu Fuß über Frankreich, Deutschland und Oesterreich nach Basel zurück zogen. Vor einigen Tagen berührten sie mit ihren blauen, bewimpelten Karren Amstetten. Die Koffer, die sie mit sich führten, waren mit den Etiketten erstklassiger Hotels verklebt, doch dürften sie diese nur durchs Hintertürchen betreten haben. Sehr fraglich ist der Zweck derartiger Exkursionen und außer Befriedigung der Sensationslust einiger Zeitungsleser haben nur die Wandernden den Vorteil, gratis herumzuwandern zu können und zum Schluß von dem Blatte, das sie ausgeht hat, ein Extrahonorar zu erhalten. Reisedrang oder -lust, die Welt kennen zu lernen spielt dabei in der Regel die geringste Rolle.

Baut ab! Der Giltpressdienst des Deutschen Beamtenbundes in Berlin gibt die Zahl der Minister und Abgeordneten aller größeren Staaten bekannt, ohne daran einen Kommentar zu knüpfen. Er ist der Ansicht, und er hat darin Recht, daß die deutsche Bevölkerung einen Kommentar hiezu nicht braucht. Wir bringen vorerst die lehrreichen Zahlen wieder und erlauben uns, diesen auch die Zahlen der Minister und Abgeordneten in dem Lilliputstaate Oesterreich anzuschließen: Zahl der Minister: Deutschland 80, Frankreich 13, Amerika 10, Belgien 9, England 10. Zahl der Abgeordneten: Deutschland 2365, Frankreich 911, Amerika 435, Belgien 340, England 1634. Wir in Oesterreich haben einschließlich der Landesräte, die ja nichts anderes als verkappte Minister sind (wenigstens den Bezügen nach!), 64 Minister und einschließlich des Landtages Wien 560 Abgeordnete. Oesterreich benötigt also, um das volle Eigenleben seiner Bundesländer zu ermöglichen, beinahe soviele Minister wie das Deutsche Reich und beinahe sechsmal soviele als Frankreich, England und Amerika. Während Amerika mit 435 Abgeordneten auskommt, zwingt die Eigenart der einzelnen Bundesländer die Bevölkerung Oesterreichs, die Lasten für 460 Abgeordnete zu tragen. Wenn je der Wahnsinn zur Methode ward, so ist es hier geschehen. Und da sprechen die Abgeordneten von einer Ueberfülle an Beamten! (Anm. d. Schriftl.: Vor diesem Abgeordnetenabbau müßte aber unbedingt ein wirklich demokratisches Wahlgesetz geschaffen werden.)

Apothekendienst. Am 28. Oktober hält die alte Stadtapotheke, Donnerstag den 1. November die Mariahilf-Apotheke den Nachmittagsdienst, die alte Stadtapotheke den Nachtdienst der ganzen Woche.

Der Gerichtssaal. Beim letzten Verhandlungstag wurde ein Teil der Verhandlungen vertagt. Der andere Teil befaßte sich mit so geringfügigen Delikten, daß die ausgeteilte Höchststrafe S 10.— betrug. Einzig und allein ein Ehebruch, über den zum Mißvergnügen der Ribitze geheim verhandelt wurde, endigte mit einer Woche Arrest.

Neuhofen a. d. Ybbs. (Von der Schule.) Nachdem heuer in der 2. Klasse bereits wieder 78 Schüler zusammengekommen waren, wurde diese Klasse mit Bewilligung der n.-ö. Landesregierung geteilt. Als Lehrer für diese Doppelklasse wurde der Lehramtsanwärter Herr Rudolf Bette aus Euratsfeld, der bereits drei Jahre auf eine Anstellung gewartet hatte, bestellt. Doch dauerte dessen Amtsamkeit hier nur bis 9. Oktober, da er an diesem Tage an die Knabenvolksschule in Waidhofen a. d. Ybbs abberufen wurde. Am 17. Oktober übernahm der provisorische Bezirks-Aushilfslehrer Herr Franz Glöckler, welcher der Schule Neuhofen zugewiesen wurde, die so schnell verwaiste Klasse. Hoffentlich tritt nicht bald wieder eine Aenderung ein, da durch vielen Lehrerwechsel, den die Schule schon früher einmal mitgemacht hat, die Unterrichtserfolge vermindert und die Erreichung des Lehrzieles in Frage gestellt



Schub gegen Wind u. Wetter
bieten Ihnen nur die
Original Bauer'schen
Kamelhaar-Lodenmäntel u. -Krägen
Alleinvertretung
F. Edelmann, Amstetten

wird. — Den Bemühungen des hiesigen Oberlehrers ist es nach vielen Versuchen durch Unterstützung von Seite des Bundesministeriums für Unterricht und der Gemeinden Neuhofen und Kornberg endlich gelungen, einen prächtigen Bildwerfer — ein Dia-Episcope, verfertigt vom Fachlehrer Franz Zuschrott in Wien — für den Gebrauch beim Unterricht und bei Volksbildungsvorträgen um etwas über 800 Schilling anzufragen zu können. Dieser Apparat, der die Schulkinder in manchen Unterrichtsstunden in ferne Zeiten und weite Länder führt, ist infolge seiner vielseitigen Verwendbarkeit und praktischen Ausführung in kurzer Zeit ein unentbehrliches Lehrmittel geworden, das den Unterricht interessant und lebendig gestaltet. Mit leuchtenden Augen und großer Spannung verfolgen die Schüler den Unterricht, der ihnen nicht selten als Veranschaulichung und Vertiefung so manches Lichtbild, sei es eine Ansichtskarte, ein Glas- oder Buchbild, eine Kartenstizze oder ein Naturobjekt, in farbengetreuer und starker Vergrößerung bringt.

(Ehrenbürger-Ernennung.) Die Gemeindevertretung Neuhofen a. d. Ybbs hat in ihrer Sitzung am 8. September einstimmig den Beschluß gefaßt, die Herren Josef Wagner, Oberlehrer i. R. in Neuhofen, und Alfred Günter, Ingenieur und Oberforsttrat in Greinburg, zu Ehrenbürgern zu ernennen. Herr Oberlehrer Wagner wirkte seit 1894 hier als Lehrer sehr verdienstvoll und wurde 1922 zum Oberlehrer ernannt, mußte aber infolge des Abbaugesetzes schon im Sommer 1923 in Pension gehen. Seit 1902 versieht er auch in mustergültiger Weise den Organistendienst. Außerdem war er in der Vorkriegszeit viele Jahre Obmann der Armenkommission und ist jetzt noch als Obmann der Raiffeisenkasse und als Chorleiter der jungen Sängerrunde Neuhofen tätig. Herr Oberforsttrat Ing. Günter hat sich als Patronatsvertreter um die hiesige Kirche große Verdienste erworben.

(Silberne Hochzeit.) Am 21. September d. J. feierte der hiesige Schneidermeister und Gemeindevdiener Herr Franz Bruckner mit seiner Frau Franziska, dauernd bestellte Handarbeitslehrerin in Neuhofen, in engem Kreise das Fest der silbernen Hochzeit.

(Brand.) Der Wirtschaftsbesitzer in Reichersdorf, hiesige Gemeinde, Herr Franz Gutjahr, scheint in letzter Zeit vom Schicksal besonders verfolgt zu werden. Nachdem ihm erst Ende August dieses Jahres ein Teil seiner Scheune eingestürzt war, brach am Sonntag den 23. September vormittags aus unbekannter Ursache in seinem Dörrhäuschen ein Brand aus, der wegen des dichten Nebels fast nicht bemerkt wurde. Zum Glück war es an diesem Tage ganz windstill, so daß der Brand sich nur auf das eine Objekt beschränkte.

(Herbstviehmarkt.) Wie alle Jahre fand auch heuer am Mittwoch nach Kirchweih, d. i. am 24. Oktober, der Herbstviehmarkt statt. Es wurden im ganzen 501 Stück Rinder aufgetrieben. Da der Zugang aus der engeren und weiteren Umgebung ziemlich bedeutend war, wurde trotz fester Preise ein guter Umsatz erzielt.

(Zeilern. (Von der Schule.) Karl Stiefelbauer, provisorischer Lehrer in St. Georgen i. d. K., kam in gleicher Eigenschaft an die hiesige Volksschule.

(Mauer-Dehling. (Beförderung.) Die niederösterreichische Landesregierung hat den Oberpflegerstellvertreter in der hiesigen Landesheilanstalt Rudolf Höllbrand mit 1. Oktober zum Oberpfleger ernannt.

(Mauer-Dehling. (Trauung.) Am Dienstag den 23. Oktober vormittags fand in der Pfarrkirche zu Dehling die Trauung des Herrn Franz Leonhartsberger, Kaufmann in Mauer, mit Frl. Leopoldine Kremser, Pflegerin in der hiesigen Landesheilanstalt, statt. An dieser Feier beteiligten sich auch die freiwillige Feuerwehr, deren strammer Zugkommandant der Bräutigam ist, sowie fast vollzählig der hiesige Kameradschaftsverein mit Fahne und Musik — der Bräutigam bekleidet schon seit einer Reihe von Jahren in umsichtiger Weise das Ehrenamt eines Vereinsvorstandes. Auch der unpolitische Pflegerverein der hiesigen Landesanstalt, dessen Zahlmeisterin die Braut ist, nahm an der Feier teil. Die kirchliche Trauung vollzog der geistliche Konsulent des Kameradschaftsvereines, geistl. Rat Matthias Simlinger. Während des vom Orts-

pfarrer P. Franz Dieminger gelebrierten feierlichen Gottesdienstes spielte die Musikkapelle unter Leitung ihres tüchtigen Kapellmeisters Brudner in meisterhafter Weise die „Deutsche Messe“ von Schubert. — Am Sonntag vorher fand im Gasthause der Frau Hüttmeier, der Schwester des Bräutigams, eine Hochzeitsvorfeier statt. Der zahlreiche Besuch derselben zeigte, welch großer Beliebtheit sich Braut und Bräutigam bei der Ortsbevölkerung erfreuen. Viel Glück und Segen dem jungen Ehepaare für die Zukunft!

(Mauer-Dehling. (Schubert-Feier.) Am Sonntag den 18. November um 8 Uhr vormittags bringt der hiesige Männergesangsverein „Arltal“ in der Pfarrkirche zu Dehling die „Deutsche Messe“ von Schubert zur Aufführung. — Am Sonntag den 2. Dezember um 3 Uhr nachmittags veranstaltet der Verein im großen Saale des Gasthofes Sengtbratl seine „Schubert-Feier“.

Aus Weyer und Umgebung.

** Kadau. Unter diesem Titel hat Weyer schon vor Jahresfrist die Deffentlichkeit von dem ärgerniserregenden Treiben eines Kadauhelden in Weyer berichtet. Unter dieser Marktlage leiden nicht nur die Gastwirte, sondern auch die Gasthausbesucher, weil man eben solchen Leuten aus dem Wege geht. Die Lärmzemen bleiben meistens von der Ortspolizei ungehört und wenn ein Einschreiten notwendig ist, so wird eine derartige Humanität gegen solche Ruhestörer angewandt, daß ein solches Vorgehen nicht am Platze ist. Die Gastwirte stehen unter keinem Schutz und es ist auch nicht jedermanns Geschmack, solche Elemente an die Luft zu setzen, weil dabei leicht unübersehbare Folgen eintreten können. Beschwerden nützen nichts und eine Ausweisung solcher Kadauhelden ist scheinbar nicht zu erwirken.

** Die Zu- bzw. Abfahrtsstraßen zu den Bahnmagazinen wurden einer notwendig gewordenen Beschotterung unterzogen, doch ist die Benützung dieser Zufahrtsstraßen dormalen nahezu unmöglich. Große Steine wurden aufgeschüttet und es ist geradezu eine Pferdeschinderei, wenn die ohnehin reduzierte Belastung der Wagen diese Straße passieren. Soviel Einssehen hätte man von der Streckenleitung doch erwartet, daß die Zufahrtsstraßen zu den Magazinen in brauchbarem Zustande hergerichtet werden.

Aus St. Pölten und Umgebung.

(Hainfeld. (Altkatholischer Gottesdienst.) Sonntag den 21. Oktober wurde den Alt Katholiken von Hainfeld und Umgebung Gelegenheit geboten, dem ersten altkatholischen Gottesdienst in Hainfeld selbst beizuwohnen. Der Ortsschulrat hatte uns in dankenswerter Weise den Zeichenaal der dortigen Volks- und Bürgerchule zur Verfügung gestellt, der in wenigen Stunden in eine zwar schlichte, aber doch schöne Kapelle umgewandelt werden konnte. Die Befürchtung, der Gottesdienst könnte wegen der an diesem Tage stattfindenden Stadterhebungsfeier, die die ganze Einwohnerschaft in Atem hielt, nur mangelhaft besucht sein, erwies sich als völlig unberechtigt. Schon um 1/3 Uhr begann sich der stattliche Saal zu füllen und als Herr Stadtvicar Brandl aus Wien im Meßkleid an den blumengeschmückten Altar trat, war kein freies Plätzchen mehr zu sehen. Das Erinnerungsfest der staatlichen Anerkennung und Gleichberechtigung mit den anderen Kirchen (1877) gab dem Seelsorger Gelegenheit, über Entwicklung und Lehre der alten katholischen Kirche aufklärend zu sprechen und die Vorurteile, die von gewisser Seite gegen uns laut werden, gänzlich zu zerstreuen. Die vielen römisch-katholischen Teilnehmer, denen die Schönheit der hl. Messe erst jetzt, da sie nicht in der unverständlichen lateinischen, sondern in der trauten Muttersprache hören und verfolgen konnten, zum Bewußtsein kam, folgten der Handlung am Altar in tiefer Ergriffenheit. Viele Romkatholiken, darunter einige Bäuerinnen, die einen zwei Stunden weiten Fußweg nach Hainfeld nicht gescheut hatten, empfingen die hl. Kommunion aus der Hand des altkatholischen Priesters. Unser Glaubensbruder Lehrer Cappel hatte in liebenswürdiger Weise das Harmoniumspiel übernommen und die ewig schönen Weisen der von allen Teilnehmern machtvoll mitgesungenen Schubertmesse prächtig begleitet. Ueberall wurde der Wunsch laut, baldigst wieder einen solchen Gottesdienst erleben zu dürfen. Den zahlreichen Beitrittswilligen empfahl der Geistliche vorerst reifliche Ueberlegung dieses Entschlusses. Wir wollen kein Strohfeuer, sondern tiefwurzelnde Ueberzeugung. Bloße Matrikenschristen darf es in der altkatholischen Kirche, die Opfer verlangt, nicht geben. Wer anlässlich des nächsten Gottesdienstes, den Se. bischöfl. Gnaden Herr Bischof Tüchler nach Weihnachten abhalten dürfte, noch seinen Uebertritt zur altkatholischen Kirche durchzuführen will, dem soll hiezu Gelegenheit geboten werden. Diese Zurückhaltung des Seelsorgers, der den konfessionellen Frieden in keiner Weise gestört sehen will, schien zwar manchem unverständlich, war aber sehr am Platze. Herr Vikar Brandl mußte versprechen, bald wieder nach Hainfeld zu kommen, sei es auch nur zu einem kleinen Vortrag. Wir hoffen, daß in nächster Zeit auch andere Städte und Märkte in der Umgebung von Sankt Pölten, das zum Zentrum einer eigenen Seelsorge ausgebaut werden wird, Gelegenheit zum Besuche eines altkatholischen Gottesdienstes, bestehend aus hl. Messe mit Predigt und Abendmahl, bekommen werden. Sache der dort ansässigen Alt Katholiken wird es sein, einen Gottesdienst anzufordern.

Blochabmaß- und Schichtenbüchel

stets zu haben in der
Druckerei Waidhofen a/Y.
Gesellschaft m. b. H.

Wochenschau

Der **Marktleden Hainfeld** an der Gölßen wurde zur Stadt erhoben. Hainfeld hat 4200 Einwohner.

Das **Reichschrenkmal** für die im Kriege gefallenen deutschen Soldaten wird in **Berka**, Thüringen, errichtet. Der Bischof von St. Pölten, **Dr. Memelauer**, wurde vom Papste in besonderer Audienz empfangen.

In der Pfarrkirche von **Pfunds bei Landed** starb während einer Trauung am Altar der Bräutigam infolge eines Herzschlages. Im Augenblick, als der Pfarrer die übliche Frage an ihn richtete, sank er plötzlich um.

Der dreiwöchige Streik in den **Buchwerken in Graz** wurde durch einen beide Teile befriedigenden Vergleich beigelegt.

Die Leiche des bei Beginn des Krieges in Polen gefallenen und jetzt exhumierten Deutschmeisterobersten **Baron Holzhausen** wurde am 20. ds. im Wiener Zentralfriedhof feierlich beigelegt.

In der in Trier zum erstenmale aufgeführten Operette „**Die goldene Meisterin**“ sang der Tenor im letzten Akt unter dem Jubel des Publikums die Strophe eines Liedes, die den Anschlußgedanken verherrlicht. Die französische Besatzungsbehörde hat die Wiederholung dieser Strophe unter Strafandrohung verboten.

Noald Amundsen ist zum Nationalhelden von Norwegen proklamiert worden. Der 14. Dezember, der Tag, an dem im Jahre 1912 Amundsen den Südpol erreicht hat, wird in Zukunft in Norwegen als Nationalfeiertag gelten.

Professor Petrowski in Leninograd hat einen besonderen Radioapparat erfunden, mit dem Erzlagerstätten durch elektromagnetische Wellen entdeckt werden können. Die bisherigen Versuche sind positiv ausgefallen.

Der Fliegerleutnant **Macdonald** ist am 17. Oktober mit einem Kleinflugzeug von Neufundland nach Europa gestartet. Er wurde bisher nicht gesichtet und dürfte ein Opfer seiner Tollkühnheit geworden sein.

In der Schansi-Provinz in China ist eine **Hungersnot** ausgebrochen. 300.000 Menschen sind davon betroffen. 3000 Personen sind bereits gestorben.

Der militärische Führer der österreichischen Selbstschützverbände, **FM. i. R. Cletus Pichler**, ist in Innsbruck im 64. Lebensjahre gestorben.

Die Klavierfabrik **L. Bösendorfer** begeht dieser Tage ihr 100-jähriges Bestandsjubiläum.

Im Pariser Vorort **Vincennes** ereignete sich ein Haus einsturz, bei welchem 30 Menschen verköttet wurden. Als Zahl der Todesopfer wird 19 angegeben.

Abg. Geheimrat Hugenberg wurde als Nachfolger des Grafen Westarp zum Vorsitzenden der **Deutschnationalen Volkspartei** gewählt.

Der Hausherr soll nach einem Vorschlage des Reformverbandes der Hausbesitzer „**Hauswirt**“ statt „Haus herr“ genannt werden.

Frau Baldemann, Tochter des bei der Katastrophe der „Titanic“ im Jahre 1912 ums Leben gekommenen Milliardärs Guggenheim, befand sich mit ihren beiden Kindern auf dem Dach des Wolkenkrabers Hotel **Surrey** und hatte die Kleinen, damit sie das Häusermeer der Stadt besser betrachten können, auf die niedrige Giebelmauer des Daches gesetzt. Die Kinder verloren das Gleichgewicht und fielen dreizehn Stockwerke hinunter auf das Dach eines Nachbargebäudes. Sie wurden auf der Stelle getötet. Die Mutter fiel in Ohnmacht, als sie das Unglück gewahr wurde.

Reichsaußenminister **Dr. Stresemann** beging das Fest seiner silbernen Hochzeit.

Ein Amerikaner, **Samuel C. Rahe**, hat eine neue Maschine erfunden, die imstande ist, aus einem Baumstamm innerhalb einer Stunde die entsprechende Anzahl von Streichhölzern, bereits in Schachteln verpackt, her-

zustellen. Die neue Maschine soll in einer Schicht 24 Millionen Streichhölzer herstellen.

In **Bischhofshofen** fand ein Heimwehrtag statt, an dem sich über 2000 Heimwehrmänner beteiligten.

In **Wien** findet derzeit der **Weltkongress der Friseur** statt.

Nach vierjährigen Versuchen ist es dem Ingenieur **Woinorowski** in Kiew gelungen, **Kautschuk** aus verschiedenem Unkraut herzustellen. In Gelehrtenkreisen mißt man dem neuen Verfahren große Bedeutung bei.

In **Farjeze bei Wilna** wurden in einer Bauernhütte vier erhängte Kinderleichen von vier bis vierzehn Jahren aufgefunden. Man nimmt an, daß in Abwesenheit der Eltern der vierzehnjährige Sohn zuerst seine drei kleinen Geschwister und dann aus Reue sich selbst erhängt hat.

Das kommunistische Volksbegehren in Deutschland gegen den Bau von Panzerkreuzern hat mit einem völligen Mißerfolg geendet.

Die japanischen Marinebehörden haben Pläne für ein **Riesenluftschiff** fertiggestellt, das mit Geschützen und Bomben ausgerüstet ist und imstande sein soll, 3000 Meilen zu fliegen, ohne neue Betriebsstoffe aufzunehmen. Der Bau soll demnächst beginnen.

Der als Schriftsteller bekannte nationalsozialistische **Abgeordnete Dinter** ist aus der nationalsozialistischen Partei ausgetreten.

Das Gemeindeamt der Stadt **Neapel** gibt bekannt, daß es in Neapel und Umgebung nicht weniger als 11.553 Familien gibt, die 7 bis 21 Kinder haben.

Lord Peel wurde als Nachfolger **Lord Birkenheads** zum Staatssekretär von Indien ernannt.

Im **Jungfrau-Gebiet** hat sich ein eigenartiges Flugzeug-Unglück ereignet. Der Fliegerleutnant **Mauerhofer** war mit einer jungen Dame, **Frl. Klara Gerber**, auf ihren ausdrücklichen Wunsch über das Jungfrau-Gebiet geflogen. Als er beim Ueberfliegen des **Aletsch-Gletschers** sich nach seiner Begleiterin umsah, bemerkte er zu seinem Schrecken, daß der Sitz leer war. **Frl. Gerber**

Es soll hier nicht auf die verschiedenen Apparate-Typen eingegangen werden, die die Technik dem Amateur in hoher Vervollkommenheit zur Verfügung stellt, nur soviel gesagt sein, daß es heute möglich ist, jederzeit einen photographischen Apparat mitzuführen. Es werden jetzt Kameras hergestellt, die so klein sind, daß man sie tatsächlich in der Westentasche oder in einem Damen-Handtäschchen unterbringen kann. Diese Zweige der photographischen Technik sind meist für Filme eingerichtet und leisten, wenn man gutes Material, wie etwa den **Mimosa-Film** benutzt, trotz ihrer Kleinheit Ueberraschendes. Bildchen im Format 6,5x9 Zentimeter und noch kleiner lassen sich mühelos auf ein Format von 13x18, 18x24 Zentimeter oder sogar noch größer bringen. Auch die Technik des Vergrößerns hat so gewaltige Fortschritte gemacht, daß die Herstellung einer Vergrößerung heute ebenso einfach ist, wie die einer Kopie.

Aber auf einen Umstand soll besonders hingewiesen werden: Das ist die Wahl des richtigen Kopierpapiers. Erst dann, wenn das Resultat einer Aufnahme „schwarz auf weiß“ vor dem Amateur liegt, ist ja erst wirklich das Bild entstanden. Dieses Bild aber wird in der Regel in Alben gesammelt und hat oft das Schicksal, vorzeitig zu verderben. Es ist deshalb sehr wesentlich, für die Abzüge von seinen Bildern nicht nur einfach zu behandelnde und schöne, sondern auch haltbare Papiere zu benutzen. Als Prototyp für solche Papiere kann man wohl heute die verschiedenen **Mimosa-Papiere** ansehen, von denen das „**Murotyp**“ für Kopien bei Tageslicht, das „**Sunotyp**“ für Abzüge bei künstlichem Licht bestimmt ist. Während das zuerst erwähnte Papier ein **Celloidin-Papier** ist, das das zum Tonen erforderliche Gold bereits in der Schicht enthält, sind die **Sunotyp-Papiere** einfach zu entwickeln und ergibt dieser Prozeß haltbare Bilder. Hauptfache bei allen photographischen Bildern ist genügendes Fixieren und Auswässern. Fast alle „vergilbten“ Photos sind auf Mängel in dieser Beziehung zurückzuführen. Amateure, die in der photographischen Technik bereits gewisse Fortschritte zu verzeichnen haben, werden es bequem finden, nicht erst kleine Bildchen im Wege des Kontaktdruckes herzustellen, sondern ihre Negative von vornherein zu vergrößern. Es gibt jetzt eine Reihe sehr praktischer Vergrößerungsapparate, mit deren Hilfe Vergrößerungen ebenso schnell herzustellen sind wie Kontaktabzüge. Von den dazu besonders geschaffenen Papieren sei in erster Linie das „**Orthotyp**“ genannt, das auch dem Anfänger in der Verarbeitung keinerlei Schwierigkeiten bereitet und durchaus haltbare, schöne Bilder liefert. Ueber die verschiedenartigen Papiere und ihre Anwendung unterrichtet in leicht verständlicher Weise das „**Mimosa-Handbuch**“, das durch die Photohandlungen bezogen werden kann. Im übrigen unterrichten zahlreiche preiswerte kleine Lehrbücher den Anfänger und den Fortgeschrittenen über alles Wissenswerte auf dem Gebiete der Amateurphotographie.

Amateur-Photobedarf

liefert die Photoabteilung der
Alten Stadtabothek in Amstetten, Hauptplatz
Preislisten kostenlos / Schnellste Ausarbeitung von Amateur-
aufnahmen / Alle Apparate und Photobedarf zu Originalpreisen

Der Photo-Amateur

Jedermann möchte sein Spiegelbild leugnen!
(Fortsetzung.)

Unbedingt vermieden werden müssen durchs Laub auf das Gesicht fallende Sonnenstrahlen, weil sie das Gesicht zu sehr zerlegen, also unruhig machen. (Zwischenruf eines un-
aufmerksamen Lesers: „Ich habe aber schon Amateur-
aufnahmen gesehen, wo diese durchs Laub scheinenden
Strahlen sehr wirkungsvoll das Gesicht beleben.“ Rich-
tig; so was habe ich auch schon gesehen und auch schon
selbst gemacht. Aber in 99 Fällen klappt das aber nicht!
Deshalb rate ich lieber ab. Als Experiment, vielleicht
auch zur veranschaulichenden Gestaltung einer besonderen
Absicht soll es nicht verpönt sein.) Die gefährliche
Klippe, um die eine recht beträchtliche Anzahl von Ama-
teuren nicht herumkommt, ist die Stellung und Bewe-
gung der aufzunehmenden Person. Erster Grundsatz
muß Natürlichkeit sein, dann werden die Aufnahmen
auch lebendig und ansprechend.

Neben der Ermahnung, das Oberlicht abzuschirmen,
der gute Rat: Bei Freilichtbildnissen möglichst mit
voller Oeffnung der Optik arbeiten, damit der Hinter-
grund nicht durch störende Schärfe in Erscheinung tritt.
Wer einen Doppelanastigmat mit doppeltem Auszug
in der Kamera hat, arbeitet am besten mit der Hinter-
linse allein. Diese Arbeitsweise erfordert selbstverständ-
lich erheblich längere Belichtungszeiten (mindestens
das Doppelte, bei ganzem Auszug fast das Vierfache).
Sie hat aber den Vorteil, daß auffallende Verzeichnun-
gen vermieden werden, die beim gut korrigierten Doppel-
anastigmat sofort eintreten, wenn der Apparat zu nahe
an die Aufnahmeperson herangebracht wird, um ein
möglichst großes Porträt zu bringen. Allerdings kann
man mit Hilfe der sogenannten Vorsatzlinsen das nor-
male Objektiv auf eine längere Brennweite bringen.
Aber auch hier muß man die Belichtungszeiten kräftig
verlängern, da die Lichtstärke eines Doppelanastigmaten
mit Lichtstärke 4,5 bei Verwendung einer Vorsatzlinse
wenigstens auf 6,3 herabgedrückt wird. Der weitere Zu-
satz eines Gelbfilters ist hierbei meist wenig erquicklich,
da einestells die Belichtungszeit dann nochmals ver-
dreifacht werden muß und der Amateur zum anderen
Teile ein ganz schwammiges Bild bekommen wird, wenn
er nicht gerade das Glück hat, ein absolut planparalleles
Gelbfilter zu haben. Schon daß man so selten ein aus-
gesprochenes Freilichtbildnis zu sehen bekommt, sollte
für ernsthafte Amateure ein Ansporn sein, dieses noch
wenig abgegrastete Gebiet energisch zu kultivieren. Lei-
der werden die Tage im Augenblick, da diese Zeilen
den Lesern zugehen, schon recht kurz sein. Der Amateur

wird gern wieder zu seiner Satrap-Heimlampe greifen,
nachdem er den ganzen Sommer gelandschaftert hat.
Auch dann soll er immer daran denken, daß ein Porträt
um so lebenswahrer ist, je weniger es gekünstelt ist.
Dafür darf er dank der Heimlampe an Probleme heran-
gehen, die er mit dem Tageslicht allein nie hätte be-
arbeiten können. Der „**Satrap**“ wird im Winterhalb-
jahr noch ausführlicher auf alle die Möglichkeiten, die
die Satrap-Heimlampe dem Amateur in die Hand gibt,
zurückkommen. Probeblätter dieser ausgezeichneten Zeit-
schrift können in jeder Photohandlung eingesehen wer-
den.

Warum man photographieren soll.

Solange man jung ist, denkt man nicht gerne an das
Altern. Schließlich passiert es aber jedem Menschen,
daß er eines Morgens aufwacht in dem Bewußtsein,
alt geworden zu sein. Das ist dann die Zeit, in der
man versucht, die Erinnerungen des ganzen Lebens
festzuhalten und den Rest des Daseins so weit wie nur
irgend möglich noch auszunutzen. Die Erinnerung aber
ist ein Schemen, der nach und nach verblaßt und schließ-
lich ganz verschwindet. Es ist vergeblich, ihm mit den
gewöhnlichen Mitteln feste Gestalt geben zu wollen.
Deshalb soll jeder Mensch photographie-
ren. Die Photographie ist das einzige Mittel, den
Erinnerungen Dauer zu verleihen. Ein photographi-
scher Apparat gehört heute ebenso in jede Familie wie
Bücher und andere Kulturbedürfnisse. Ein Album, das
die ganze Entwicklung eines Menschenkinde von seiner
Geburt an in Bildern darstellt, ist ein Familien-doku-
ment, dessen Wert gar nicht hoch genug angeschlagen
werden kann. Keine noch so ausführliche Familien-
chronik kann damit wetteifern. Was würden wir darum
geben, wenn wir alle unsere Vorfahren in guten Mo-
mentbildern sehen könnten, nicht in der konventionell-
steifen Art, wie die frühere Photographie sie darzu-
stellen liebte.

Doch es gibt noch eine andere Seite der Photographie
— genauer gesagt der Amateurphotographie — die uns
das Malen mit dem Lichte wertvoll und teuer machen
sollte. Das ist die Entwicklung des Sinnes für das
Künstlerische. Wie wenige Menschen, wenn sie sich nicht
mit der Photographie befassen, können richtig „sehen“!
Ihnen sind Landschaft, Dorf und Stadt, Menschen und
Tiere lediglich Daseinsformen; dem geschulten Auge des
Amateurphotographen aber werden sie im besten Sinne
zum Bilde; je länger er seine Kunst ausübt, um so schö-
ner wird die Welt für ihn. Dieser Sinn für das Ma-
lerische in der Natur sollte schon im Kinde geweckt wer-
den, und auch dafür gibt es kein besseres Mittel als
die Photographie. Es ist höchst interessant, zu beobach-
ten, wie bei den ersten Aufnahmen eines Jugendlichen
(oder eines Anfängers) die Freude an dem konventio-
nellen Gruppenbild von Freunden und Bekannten in
den Vordergrund tritt und wie dann nach und nach im-
mer mehr das Hinarbeiten nach dem malerischen Ein-
druck festzustellen ist. Es mag an dieser Stelle auch
darauf hingewiesen sein, in welsch hohem Maße die
Amateurphotographie das Studium und die Liebe zur
Tierwelt gefördert hat. Wenn wir heute zahllose
Naturdokumente haben, so ist es das Verdienst der
Amateurphotographie, sie geschaffen zu haben. Der Be-
ruhsphotograph kann sich naturgemäß kaum damit
abgeben, Stunden- oder gar tagelange Beobachtungen
anzustellen; er ist (ebenso natürlich) auf den Erwerb
eingestellt.

Photo-Wettbewerb für Amateure!

Am 8. und 9. Dezember wird im Hotel **Bahnhof, Am-
stetten**, eine **Photo-Schau** veranstaltet. In Ver-
bindung damit findet ein **Wettbewerb für Amateure**
statt, für den viele Preise gestiftet sind. Jeder Ama-
teur verlange kostenlose Zusendung der Bedingungen
hiera in der Photoabteilung der alten Stadtabothek,
Amstetten, Hauptplatz.

1928.
ierlichen
Leitung
erhalten
n Sonn-
er, der
er statt.
der Be-
tsbewöl-
jungen
n Sonn-
ingt der
rrliche
Schubert
ber um
großen
u b e r t-
hon vor-
erregen-
tet. Um-
stirnte,
ben sol-
ein blei-
d wenn
erartige
daß ein
stirnte
t jeder-
u sehen,
er kön-
weisung
en.
Bahn-
en Be-
er Zu-
Größe
zu eine
laftung
insehen
et, daß
hbarem
e n t.)
en von
t, dem
ht bei-
ntens-
und
enigen
kapelle
er Got-
finden-
vohner-
in, er-
3 Uhr
s Herr
an dem
Plätz-
staa-
ten an-
emheit,
stigen
le, die
änglich
Teil-
egt, da
n, son-
verfol-
Hand-
Rom-
n zwei
reicht
Hand
bruder
se das
schönen
mitte-
berall
solchen
n Bei-
eifliche
Stroh-
Blöße
Kirche,
s näch-
Herr
dürfte,
durch-
verden.
nfeffio-
schien
Wlage.
wieder
einem
it auch
Sanft
re aus-
eines
Messe
Sache
einen

Ist tausend Meter tief abgestürzt. Die Leiche wurde völlig zerschmettert auf dem Gletscher aufgefunden.

Sofrat Molisch, der ehemalige Rektor der Wiener Universität, wurde nach Indien berufen. Molisch wird am berühmten Bose Research-Institut in Kalkutta seine Lehrtätigkeit aufnehmen.

Humor.

Junge Gattin: „Fritz, komm — das Mittagessen ist fertig!“ — Gatte: „Unmöglich — es riecht doch aus der Küche noch gar nicht nach Angebranntem!“

„Ihre Frau brummt und leift den ganzen Tag. Ist das nicht schrecklich?“ — „Noch immer besser, als wenn sie gut aufgelegt ist. Dann singt sie.“

„Ach, Papa, wir haben einen Zauberer gesehen — der konnte Kunststücke machen! Er hat ein Frankstück in eine Blume verwandelt!“ — „Mein Kind, das ist gar nichts; deine Mutter verwandelte einen Tausendfrankschein in einen Hut!“

Der bekannte Theologe Büchsel behandelte im Religionsunterricht der Konfirmanden die Schöpfungsgeschichte und die Abstammung vom ersten Menschenpaar. Da machte eine vorlaute Schülerin die Bemerkung: „Mein Vater sagt, wir stammten alle vom Affen ab.“ Worauf Büchsel erwidert: „Sag deinem Vater, wir könnten uns hier nicht um seine Familiengeschichte kümmern.“

Uebertrumpft. „Ach, erzählt mir nichts von Mizeranten“, brummt der alte Bauer, „als ich vor vierzig Jahren im Gebirge diente, da war der Hafer so mizerabel geraten, daß die Spähen niedertreten mußten, um bis zu den Halmen zu gelangen.“

Der Geisterbeschwörer. Friedrich der Große hörte, als er sich während des Siebenjährigen Krieges in Schlesien aufhielt, es wohne ein Pfarrer in der Nähe, der Geister herbeirufen und mit ihnen verkehren könne. Der König ließ ihn rufen. „Kann Er Geister zittieren?“ Der Pfarrer, der nicht auf den Kopf gefallen war, erwiderte: „Zu Befehl, Majestät, — aber sie kommen nicht.“

Galant. Sie: „Als ich heute morgen zum Fenster hinausschaute, graute der Morgen.“ — Er (verbessernd): „Dem Morgen.“

„Schweineerei, schon wieder ein Mordstrumm Spinnweben im Kleiderschrank...“ — „Erlaube mal, das ist mein neues Abendkleid!“

Die Kache. „Denk dir mal, Mama schreibt mir eben, daß sie morgen auf längere Zeit zu uns zu Besuch kommt“, erzählt Frau Müller morgens ihrem Gatten. „Schön“, brummt dieser, und seinen kleinen Sohn auf den Kopf tätschelnd, sagt er: „Hänschen, hast du mich nicht immer darum gebeten, dir eine Trommel, eine Trompete und ein Knallgewehr mitzubringen?“ — „O ja“, ruft Hänschen eifrig. „Gut, heute abends sollst du alles kriegen.“

Bücher und Schriften.

Deutscher Volkskalender für 1929 des Deutschen Schulvereines Südmärk, Verlag Wien, Preis S 2.40. Das ist wieder ein ebenso reichhaltiger wie volkstümlicher und doch kunstwertiger, also kulturell vorbildlicher Kalender, dem die vorzügliche zeichnerische Ausstattung (hauptsächlich durch Martha Fossel) ein heimlich alpendeutsches Gepräge gibt. Der Kalenderteil von Jng. Grengg ist mit seinen astronomischen und Wetterangaben eine beachtenswerte selbständige Arbeit. Unter den vielen sachlichen Beiträgen und Tabellen ist die neue Abteilung „Allerlei Wissenswertes“ und die Erweiterung des Märkteverzeichnisses auf das Sechsfache des bisherigen Umfanges zu erwähnen. Im Ganzen ein Kalender, der einem wohl das Jahr über zum Freund werden kann. — Der Bilderkalender für 1929, Südtirol gewidmet, mit 24 herrlichen Kupferstichdruckbildern, verdient die allergrößte Verbreitung. Preis S 3.—. Außerdem sind erschienen: Ein Wochenvormerkkalender, Preis S 1.20, Taschenkalendar in Leinen und Leder gebunden, Preis in Leinen S —.80, in Leder S 2.20; Briefstaschenkalendar, gleichfalls in Leinen und Leder gebunden, Preis in Leinen S —.60, in Leder S 1.—; Tagesblockkalendar in geschmackvoller Ausführung, mit kleinem Abreißblock S 1.30, mit großem Abreißblock S 1.50, und das Jahrbüchlein für die deutsche Jugend, ein wertvolles Geschenk der Eltern an ihre Kinder, Preis nur S —.50. Sämtliche Kalender sind in allen besseren Buch- und Papierhandlungen erhältlich und wenn nicht, durch den Hauptverlag, Wien, 8/2, Fuhrmannsgasse 18, oder durch die Alpenlandbuchhandlung in Graz, Joanneumring 11, zu beziehen.

Der neueste Witz steht immer in der letzten Nummer der Meggendorfer-Blätter. Sie erscheinen wöchentlich in einem reich illustrierten Heft und bringen jedesmal in reicher Fülle gute neue Witze, Anekdoten, Satiren, Humoresken, aktuelle Reime und Glossen, sowie heitere und lyrische Gedichte. Die Bilder, Zeichnungen und Karikaturen sind Schöpfungen erster Künstler und ergänzen und bereichern den literarischen Teil in der besten Weise. Das Abonnement auf die Meggendorfer-Blätter kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt entgegen,

ebenso auch der Verlag in München, 27, Mählstraße 34. Die seit Beginn eines Vierteljahres bereits erschienenen Nummern werden neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.

Zeitschrift für Buchhaltungs- und Steuerwesen. Herausgeber J. U. Dr. Ernest Schmiel, gerichtl. beeideter Buchhalter, Wien, 6., Mariahilferstraße 51. Bezugspreis: Jährlich S 12.—, halbjährlich S 7.—, Einzelnummer S 1.50.

E 115/28/14.

Versteigerungsedikt.

Am 22. November 1928, vormittags 9 Uhr, findet beim gefertigten Gerichte, Zimmer Nr. 13, die

Zwangsversteigerung

der Liegenschaften: Grundbuch Perbersdorf, Einl.-Zahl 28, statt.

Schätzwert S 12.575.—, Wert des Zubehörs S 525.—, geringstes Gebot S 8.284.—, Radium S 1.257.50.

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens beim Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigenfalls sie zum Nachteile eines gutgläubigen Ersteherers in Ansehung der Liegenschaft nicht mehr geltend gemacht werden könnten.

Im übrigen wird auf das Versteigerungsedikt an der Amtstafel des Gerichtes verwiesen. 1051

Bezirksgericht Amstetten, am 19. Oktober 1928.

E 116/23—13.

Einstellung des Versteigerungsverfahrens und Löschung der bürgerlichen Anmerkungen.

Betreibende Partei: Nandor Flegmann, verpflichtete Partei: Johann Zadrzil wegen S 1566.63.

Die vom gefertigten Gerichte mit Beschluß, Geschäftszahl E 116/28—2, bewilligte Exekution durch Versteigerung der Liegenschaften: Grundbuch Amstetten, Einl.-Zahl 112/113, Haus in Amstetten, Ybbsstraße 4, wird gemäß S 200, Z. 3, EO., eingestellt.

Das gefertigte Gericht als Grundbuchgericht hat alle auf dieses Versteigerungsverfahren bezüglichen Anmerkungen, und zwar die Anmerkung der Einleitung des Versteigerungsverfahrens und der Anberaumung des Versteigerungstermines in der obigen Einlage zu löschen und die Beteiligten zu verständigen. 1052

Bezirksgericht Amstetten, Abt. II, 22. Oktober 1928.

Schriftl. Anfragen an die Verm. d. Bl. sind stets 20 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Christliche Frau für Bedienung wird sofort aufgenommen. Bewerberinnen, die in der Nähe der inneren Stadt wohnen, wollen Namen und Adresse in der Verwaltung d. Bl. abgeben. 1060

Ein hübsch möbliertes Zimmer mit separiertem Eingang an distinguierten Herrn sofort zu vermieten. Ob. Stadtplatz 35, 2. Stod. 1055

Schönes, möbliertes Zimmer mit separiertem Eingang an distinguierten Herrn sofort oder später zu vermieten. Ausf. in der Verw. d. Bl. 1056

1 möbliertes Zimmer mit separiertem Eingang billig zu vermieten. Ausf. l. d. Verw. d. Bl. 1058

Fast neues Stoffkleid für Mädchen von 17 Jahren zu verkaufen. Untere Stadt 19, 1. Stod. 1057

Eine Schreibmaschine (Mercedes), kaum gebraucht, abzugeben. Adresse in der Verwaltung des Bl. 1017

Große eiserne Kasse für Bank od. Sparkasse geeignet, billig zu verkaufen. Ausf. l. d. Verw. d. Bl. 1059

Gut erhaltenes Pianino wird zu kaufen gesucht. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 1061

Einstöckiges Haus im Zentrum der Stadt gelegen, mit freiverdender großer Werkstätte, Magazine Keller und Nebenräume zu verkaufen. Hans Grabn, Waidhofen a. Y. Sintergasse 21. 976

MÖBEL-Interessenten Achtung! Wir haben den Meierverkauf von Spezial-Harholz-Möbeln und bieten daher sehr große Vorteile zu billigsten Fabrikspreisen, gegen event. Zahlungserleichterung. Schlafzimmer, Harholz mit 3teil. Spiegeltafeln Schilling 1.080— 790— 485— 680— 1.100— 650— 140—

Unerreichte Auswahl und Preise. Verlangen Sie Möbelkatalog 1928 Nr. 16. Provinziallieferung mit Lastauto! Neubauer Möbelheim, Wien VII., Kaiserstr. 17, bei Mariahilferstr.

MATZENBERG Samstag den 27. Oktober 1928 ab 8 Uhr abends Eröffnung der Diele Jeden Mittwoch u. Samstag ab 8 Uhr, Sonntags ab 3 Uhr Geeignete Räumlichkeiten für geschlossene bessere Gesellschaften und Familienfeste.

Vertreter - Wettbewerb Gesamt-Prämie 2.000 Schilling Tüchtige Privatvertreter(innen) auch Anfänger für gesetzl. gesch. konkurrenzlosen Massenartikel in allen größeren Orten Österreichs sofort gesucht. Bedingung: Fahrradbesitzer(in). Verlangen Sie Wettbewerbsbedingungen. Karl Valer, Export-Industrie, St. Pölten, Schießtattring 27.

Sesselflechtereien übernimmt Frau Sophie Scheidl, Waidhofen a/Y., Untere Stadt 2.

Verhältnisse halber Ist eine neue, noch nicht benützte feine Brautausstattung dringend an Private billig abzugeben 1 elegantes, modernes Speisezimmer in ganz geeigneter feiner Ausführung, ganz komplett eingerichtet, mit Büchertischen, Bildern, Scheibenvorhängen, Dekorationen usw. 1094 1 Rundbau-Schlafzimmer, schwere Qualitätsware, ganz moderne Façon, ebenfalls komplett, mit Posternmöbeln, Scheibenvorhängen usw. 1 Herrenzimmer in Eiche, großer Minister-Schreibtisch, Klavierschrank, echte Lederfauteuils, Rauchstisch mit Garnitur, moderner Lampenständer usw. Gesamtpreis 1950 Schilling Besichtigung und Auskunft den ganzen Tag bei Marso, Wien VI., Gumpendorferstr. 98, Mezz. 7.

Reste von Barchenten, Flanellen, Chiffonen, Zephyren, Blaudrucken, Oxforden, Modedruckern, Kanevasen, farb. Bettzeug, Linzer Gradl, Cloth, Halbleinen, Voilen, Inletten, Chevioten, Zeugstoffen versende ich per Nachnahme. Bei Nichtgefallen Geld retour. Länge der fehlerfreien Reste 2 bis 10 Meter. Bestellen Sie ein Probepaket von obigen Waren. 25 Meter um 25 Schilling nach Ihrem Wunsche! Josefina Weiß, Wien IX., Porzellangasse 14 Ich lege gratis in jedes Paket meine großen Preislisten und zirka 1/2 kg Flickreste bei!

Unübertroffen bei rheumatischen, gichtischen und nervösen Schmerzen, Kopfschmerzen und Erkältungskrankheiten. Ein Versuch überzeugt! Togonal ist stark harnsäurelösend und geht direkt zur Wurzel des Übels. Preis S. 2.20 In allen Apotheken.

Weltruf genießt Klingers Internationale Ehevormittlung! Zentrale Wien XVI., Ottakringerstrasse 61 Anmeldung kostenlos. 785 Inserieren Sie im „Bote von der Ybbs“ Glänzende Existenz! Schaffen sich seriöse Vertreter(innen) durch leichte Werbetätigkeit für erstes Wiener Institut. Hohes Dauereinkommen! Nach kurzer Probezeit Firm! Zuschriften: Wien, Postamt 8, Fach 33

Die vom hohen nied.-öst. Landesschulrate z. K. g. Erste Autofahrschule Krems a.D. beabsichtigt, im Spätherbst wieder einen FAHRKURS bei genügender Teilnehmerzahl abzuhalten. Anmeldungen und Prospekte aus Gefälligkeit bei Herrn Alois Haller, Waidhofen a. d. Ybbs Unterer Stadtplatz Nr. 14